
JAMNITZER



WENZEL

H



ALBRECHT

AI



HANS

C



ABRAHAM

I



CHRISTOPH



BARTEL



Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Getty Research Institute

<https://archive.org/details/jamnitzeralleerh00rose>

J A M N I T Z E R

ALLE ERHALTENEN GOLDSCHMIEDEARBEITEN
VERLORENE WERKE * HANDZEICHNUNGEN

86 TAFELN

HERAUSGEGEBEN VON
MARC ROSENBERG

1 9 2 0
VERLAG VON JOSEPH BAER & CO., FRANKFURT A. M.

Seit einem Menschenalter bemüht man sich, das Jamnitzerwerk vollständig zusammenzustellen. In der ersten Auflage meiner „Merkmale“ habe ich 30 Arbeiten nachgewiesen, im Laufe der Jahre kamen noch so viele hinzu, daß ich in der zweiten Auflage 50 Stück aufzählen konnte. Heute ist das Werk noch umfangreicher, aber inzwischen sind einige der früher aufgezählten Arbeiten vollständig verschollen, und von anderen sind trotz aller Bemühungen keine Reproduktionen mehr beizubringen. Wenn wir uns nicht weiteren Verlusten für die Forschung aussetzen wollen, ist es unbedingt notwendig, alles jetzt noch Erreichbare im Bilde zu sammeln. Unser Gewinn wird ein doppelter sein: wir werden das Werk der berühmtesten Goldschmiedefamilie kennen lernen und in der Lage sein, die Hunderte noch unbestimmter, gleichzeitiger Goldschmiedearbeiten um fest umrissene Persönlichkeiten zu gruppieren.

EINLEITUNG

Jamnitzer ist ein Künstlurname und ein Ehrenname zugleich. Die Bedeutung des Altmeisters Wenzel wurzelt tief in seiner Kunst und in seinem Handwerk. Nie vor ihm hat es ein Goldschmied verstanden, vier aufeinanderfolgenden Kaisern, einem König von Frankreich, weltlichen und kirchlichen Fürsten in Italien und Deutschland, nicht minder aber auch seiner Vaterstadt und seinem Gewerk mit gleicher Redlichkeit und gleichem Erfolg zu dienen. Auch er hätte von seinem ganzen Leben sagen können: „Mit ganzen truwen/han ich dis werk gebuwen“. Dabei war sein Sinnen unentwegt auf wissenschaftliche Ausbildung und technische Vervollkommnung gerichtet. Durch seine „Perspektive“ will er das theoretische Niveau seiner Genossen heben, und durch Aufstellen eines neuen Musters für die Meisterstücke gelingt es ihm, das technische Können der Nürnberger Goldschmiede auf einen vielbewunderten Höchststand zu bringen. Nach einem Entwurf des Ornamentstechers Georg Wechter läßt er einen Akeleibecher mit hohen Buckeln und feinen Graten aus dem glatten Blech von freier Hand aufziehen und vom Goldschmied Martin Rehlein mit reich getriebenen Ornamenten bedecken. Diesen Becher, die geistreiche Übersetzung des alten gotischen „knorrichten kopfes“ in den Renaissancegedanken, läßt er jedem Gesellen, der „in den Meisterstücken sitzt“, zeigen, wieder zeigen und noch einmal zeigen, bis in Zeit von etwa drei Monaten ein ähnlicher zustande gebracht ist. Durch diese hochgestellte Forderung schuf Wenzel Jamnitzer in Nürnberg eine Schule — nicht selbständig entwerfender und hungernder Erfinder — sondern von Goldschmieden mit so ausgezeichnetem handwerklichen Können, wie wir es vorher nur bei den kunstbegnadeten Griechen des fünften Jahrhunderts und nachher nur bei den verarmten Deutschen des Dreißigjährigen Krieges wiederfinden. Dort war der Aufschwung auf Reichtum und Gesittung gegründet, im 17. Jahrhundert aber auf dem Überschuß an künstlerischen Kräften in einer Zeit drückender Armut und empfindlichen Mangels an Edelmetall. Die vom 15. und 16. Jahrhundert noch fortlebende Gewohnheit, silberne Platten von ein und zwei Mark Gewicht zu kaufen, mußte jetzt mit dem zehnten Teil an Silber befriedigt werden, das papierdünn ausgeschlagen wurde und nur durch große Buckel und hochgetriebene Blumen die nötige Widerstandskraft erlangte. So machten steigende Armut und sinkende Zivilisation speziell

den Augsburger Goldschmied zum ersten Meister in der flotten Treibarbeit. Jamnitzers Musterbecher dagegen ist noch ein Zeugnis von Wohlstand und Kultur: schwer im Metall, standfest auf dem gegossenen Fuß und mit starkwandigem, dem Gebrauch wie dem Mißbrauch trotzendem Körper.

Wenzel Jamnitzer schreckt gelegentlich auch nicht vor Konzessionen an die Neuzeit zurück; aber nur für seine Werkstatt, nicht für das gemeine Handwerk. Während der angehende Meister noch mit dem Treibhammer den Becher aufzog, wurde das Drücken der Gefäßform auf der Drehbank erfunden. Und während er mühsam und kunstvoll mit Horneisen und Prellhammer Ornamente aus der Tiefe des Bechers heraustrieb, benützte Jamnitzer schon eine von Lobsinger konstruierte Maschine, um Ornamente zu pressen, „als wenn sie getrieben wären“. Mit dieser „Kunst“ hat Jamnitzer vielleicht Handel getrieben, jedenfalls aber hat er sie den selbständigen Meistern in die Hand gegeben, die in ihrer eigenen Werkstatt für ihn arbeiteten. Es war damals nicht gerade leicht, einen Großbetrieb, wie ihn Jamnitzer führte, den Zunftgesetzen gegenüber aufrechtzuerhalten. Wohl konnte man sich gelegentlich mit dringlicher Arbeit oder fürstlichen Bestellungen entschuldigen und einige Gesellen über die erlaubte, geringe Zahl von zwei oder drei hinaus bei sich beschäftigen. In der Hauptsache war es aber bequemer, wenn auch weit kostspieliger, andere, selbständige Meister nach seinen eigenen Entwürfen und mit seinen eigenen Modellen arbeiten zu lassen. Wenn auch gelegentlich diese Heimarbeiter, wie wir sie nennen könnten, Eigenes dazu getan und so den Jamnitzercharakter etwas verschleiert haben, sind wir doch berechtigt, Jamnitzerwerke auch unter den von anderen Meistern gestempelten Stücken zu suchen. Denn schließlich bedeutet im allerengsten Sinne die Stempelung doch nur „ich garantiere für den Feingehalt“. Glücklicherweise bedeutet sie aber oft weit mehr, nur müssen wir in jedem einzelnen Falle genau prüfen, was sie nach der künstlerischen Seite hin sagen will. Die Jamnitzerkassetten sind in dieser Hinsicht sehr lehrreich. Zunächst besitzen wir eine ungestempelte aus Bronze in Volterra. Sie zeigt den auf beglaubigten Jamnitzerkassetten und auf seinen Radierungen vorkommenden Triglyphenfries, ferner den Puttenfries mit Girlanden, den wir von der Außenseite der Münchener Kasette, und die ovale Kartusche mit den zwei Putten, die wir von der Innenseite derselben her kennen. Daß die Volterra-Kasette von Bronze ist und sich in Italien befindet, darf uns nicht überraschen. Wir kennen auch andere Bronzearbeiten von

Wenzel Jamnitzer und wissen, daß er einen seiner Söhne in Geschäften zum Herzog von Ferrara gesandt hat. Dann besitzen wir die vom Nürnberger Goldschmied Nikolaus Schmidt, R² 3140, gestempelte Kasette in Dresden, die bisher immer unter Jamnitzers Namen ging. Auch sie zeigt den bekannten Triglyphenfries des Wenzel, Akroterien, die an Christoph erinnern, eine Blattwelle von Albrecht und Tierlein, vielleicht gerade in der Faktur, in der sie Hans verwendet hat. Dazu die Figuren, die wir nach ihrem wiederholten Vorkommen (J. Eduard Goldschmid-Frankfurt a. M. — Auktion Schulman-Amsterdam 1906) als gemeinsamen Besitz der verschiedenen Jamnitzerwerkstätten ansehen können. Außerhalb des auf diese Weise sich schließenden Rahmens stehen an dieser Kasette die kleineren Relieffiguren der ältesten deutschen Könige. Sie tragen einen ganz anderen Charakter und erweisen sich als weitläufige Verwandte einer Gruppe, von der Exemplare in Berlin und Nürnberg vorhanden sind, sowie einige bei Böhler in München, die v. Falke für die Wissenschaft entdeckt hat. Ich kann sie unmöglich im Jamnitzerwerk unterbringen, ebensowenig die Könige der Dresdener Kasette. Da aber Jamnitzer nachweislich im Jahre 1580 diese Kasette „wiederumb verneuert“ hat, so tat er das — nicht zum erstenmal in seinem Leben — mit fremden Zutaten. Ganz ebenso mag auch Eigenes und Fremdes gleich bei der ursprünglichen Lieferung zusammengekommen sein. Wir können das sehr gut verstehen, wenn wir aus den nüchternen Meisterbucheinträgen herauslesen, wer der Nikolaus Schmidt eigentlich gewesen ist. Bei Elias Lencker und Wenzel Jamnitzer hat er gelernt, und trotz dieser guten Schule ist er mit seinen Meisterstücken durchgefallen. Wenzel Jamnitzer setzt sich aber² dafür ein, daß man ihn ein zweites Mal zuläßt, und so wird er einer von denen geworden sein, die mit Jamnitzerischen und anderen Modellen für den Verkaufsbetrieb von Wenzel arbeiteten. Später scheint er in ein ähnliches Verhältnis zu Hans Petzolt getreten zu sein, wenigstens ist seine Kanne in Wien, R² 3140^a, ganz in Petzoltischer Manier gearbeitet, sowohl was das Künstlerische als was das Technische betrifft.

Da mit dem Weitergeben in Silber gepreßter und gegossener Ornamentstreifen das künstlerische Eigentum am Modell preisgegeben war, werden sich wohl auch weitere Kreise, Kistler, Gürtler, Buchbinder, Jamnitzerischer Motive bedient haben, besonders wenn sie nicht mehr in Edelmetall hergestellt waren. So ist neuerdings ein Bucheinband aufgetaucht, den wir hier abbilden. Er ist in gepreßtem und bemaltem Leder mit vergoldeten Bleigußplättchen in

einem Stile, den man durchaus den Jamnitzerischen nennen kann, hergestellt. Der Einband umschließt eine 1584 gedruckte Bibel und stammt nachweisbar aus dem Besitze des Kurfürsten August von Sachsen, desselben, den astrologische Interessen und physikalisch-mathematische Kenntnisse geistig mit



Buchband bei
Josef Baer & Co.
Frankfurt a. M.

Wenzel Jamnitzer verbanden und der zu seinen ständigen Abnehmern gehörte. Für ihn hat Jamnitzer die Meßscheibe, allerlei mathematische Instrumente und den „Künstlichen Schreibtisch“ geliefert, aus dessen Beschreibung wir dem Dresdener und dem vollständigeren Londoner Exemplar einige Blätter entnehmen. Daß Jamnitzer dem Kurfürsten auch den Bibeleinband geliefert hat, ist sehr wohl möglich, ob er aber auch tatsächlich in seiner Werkstatt entstanden ist, bleibe dahingestellt. Dirmstein, der hundert Jahre ältere Frankfurter Goldschmied, schreibt, malt und bindet selbst ein Buch, in Nürnberg aber, bei der

strammeren Organisation des dortigen Handwerks, wird selbst „Herr“ Jamnitzer nicht so in die Arbeitsgebiete Anderer haben eingreifen dürfen.

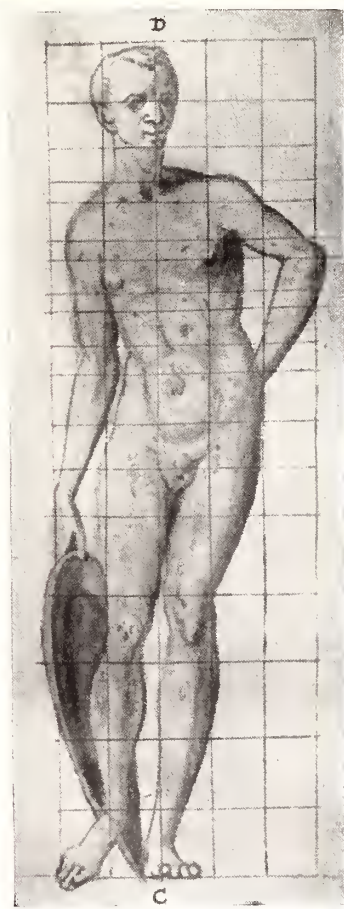
Ob Jamnitzer, als er 1534 in die Zunft eintrat, schon ganz Renaissance-mensch war, läßt sich heute noch nicht feststellen. Seine Maserbowle von 1540 ist nur dem Geräte nach gotisch, seine Maureske von 1546 schon vollständig Flötnerisch. Trotzdem verbleibt ihm noch lange Zeit etwas vom deutsch-



Farbige Zeichnung, „Künstlicher Schreibtisch“ Dresden.



Farbige Zeichnung, „Künstlicher Schreibtisch“ London.



Farbige Zeichnung, „Künstlicher Schreibtisch“ Dresden.

gotischen Gefühl, innerlich grübelnd und äußerlich kraus. Der Merkelsche Tafelaufsatz mit seinen ausgesprochenen Renaissanceformen zeigt doch noch am Fuße wirres Blattwerk und Gewürm und oben an der Schale ein Rollwerk, wie es nur ein Deutscher machen kann, der noch Gotik erlebt hat. Erst in den späteren Tafelaufsätzen wird er sich auf die klassische Note des Weltkönnens eingestellt haben. Wie fortgeschritten die prachtvollen Jahreszeiten des Prager Zierbrunnens auch sein mögen, wie sehr sie auch der Natura am Merkelschen Tafelaufsatz überlegen sind, wir dürfen sie ihm doch zuschreiben, wenn wir seine Aktstudien im „Künstlichen Schreibtisch“ zur Vergleichung heranziehen.

Für die Deutschen hat Wenzel Jamnitzer dieselbe Bedeutung wie Cellini für die Italiener. Aber wir Menschen des 19. und 20. Jahrhunderts, die wir die grazile Florentinerin der erblühten Römerin vorziehen, suchen unbewußt in den beiden Meistern etwas, was uns ihr Werk nicht enthüllen kann. Wären wir nicht durch die Fülle der urkundlichen Nachrichten für Jamnitzer und durch die Originalität seiner Schreibweise für Cellini bereits eingefangen, wir würden unsere Vorstellung von großen Goldschmieden an andere Namen knüpfen: Caradosso und Ludwig Krug. Was dieser geleistet hat, steht nur bei Neudörfer, den man nicht oft genug liest, was jener war, nur bei Cellini, dem man nicht immer traut. Wollte es uns aber nur einmal gelingen, eine leichte, goldgetriebene, emailüberhauchte Enseigne von Caradosso aufzufinden, oder einwandfrei zu beweisen, was ich schon längst ausgesprochen habe, daß der Lobkowitzpokal in Raudnitz, das Ciborium im Aschaffenburg Codex, der Kameenbecher im Santo von Padua und der Landsknechtsbecher im Kreml von Krug sind, dann hätten wir einen italienischen und einen deutschen Goldschmied, an die wir uns mit unserem heroworship besser wenden könnten als an Jamnitzer und Cellini.

Christoph ist nach Wenzel der bedeutendste und selbständigste Träger des Familiennamens. Auch Abraham hat eigene Bedeutung, aber Albrecht, Hans und Bartel verschwinden hinter der dominierenden Persönlichkeit Wenzels.

Christoph muß viel in Italien gewesen sein, er schreibt gern italienisch und beherrscht es nicht schlecht für die Ufer der Pegnitz. In der zeichnerischen Komposition ist er Meister, in der Gefäßbildung dagegen minder glücklich. Eine große Figur versteht er sehr geschickt zu ponderieren, in seinen Grotesken dagegen ist er etwas übertrieben, wenn auch immer lebenswürdig und voller Humor. Im Radieren ist er vielleicht etwas zu kräftig, aber im Punzenstich von einer Leichtigkeit und Vollkommenheit, die ihresgleichen sucht. In diesen wie ein Hauch über dem Silber liegenden Zeichnungen gelingt ihm wie einem Daumier das Erfassen der flüchtigen Bewegung. Das ist nicht Nürnberger, das ist nicht Wenzels Art, er wendet sich nach anderen Seiten, aber er wendet sich nicht ab. Niemals verläßt ihn die Liebe zur Vaterstadt, niemals die Pietät für den Ahnherrn. Er setzt ihn auf seiner Trionfikanne unter die Heroen der Kunst.

Schapbach (Baden), Ostern 1920.

MARC ROSENBERG

Die Merkzeichen der Jamnitzer

Der Merkelsche Tafelaufsatz, der ursprünglich der Stadt Nürnberg gehörte, hat unentwegt durch die Jahrhunderte die Kenntnis des Jamnitzerstils bis auf die Neuzeit festgehalten. Der darauf eingeschlagene Stempel mit dem Löwenkopf ist vielleicht die einzige Goldschmiedemarke, die nie in Vergessenheit geraten ist. Mit diesem dürftigen Inventar wäre es aber nicht möglich gewesen, ein Gesamtwerk der Jamnitzer aufzubauen, und noch weniger, es richtig auf die einzelnen Familienmitglieder zu verteilen. Dazu bedurfte es vor allen Dingen weit eingehenderer Kenntnisse über die Stempelung als wir vor einem Menschenalter besaßen.

Die Hauptquelle für das Studium der Goldschmiedemarken sind die Stempeltafeln, wie sie sich in London, Gent, Straßburg und anderen Orten bis auf den heutigen Tag erhalten haben, oder die „Nadeln“, kleine Metallstreifen mit Namen und Stempel der eingeschriebenen Goldschmiede, die beim Amt zur Kontrolle aufbewahrt wurden. Die Nürnberger „Nadeln“ sind verloren, aber eine Abschrift aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts ist erhalten und in meiner Geschichte der Goldschmiedekunst, Einführung S. 58–61, abgedruckt. Durch diese wissen wir genau, daß Wenzel, Abraham und Christoph mit einem Löwenkopf stempelten und darüber ihre Initialen setzten. Albrecht benützte den Löwenkopf ohne Initialen und Bartel eine Rosette mit einem I (Jamnitzer). Wenn wir aber die auf Goldschmiedearbeiten eingeschlagenen Marken mit diesen Angaben vergleichen, finden wir volle Übereinstimmung nur bei Wenzel, Abraham, Christoph und Bartel. Dagegen will Albrechts Stempel nicht recht stimmen, und Hans steht überhaupt nicht auf der Liste. Das Bild auf den Stempeln, die wir diesen beiden Meistern zuschreiben, ist ein ganz eigenartiges. Zweifellos soll es einen Löwenkopf darstellen, der für Albrecht durch die Nadeln beglaubigt ist. Was uns daran anders und unklar erscheint, müssen wir auf Rechnung von Abnützung, vielleicht auch von Verbesserung der schadhaft gewordenen Stempel setzen.

Die Stempelzeichnungen, wie wir sie hier bringen, weichen erheblich von denjenigen ab, die in meinen „Merkzeichen“ abgebildet sind. Das beim Erscheinen der beiden Auflagen zu bewältigende urkundliche und monumentale Material war zu groß, als daß es tunlich gewesen wäre, eine einzelne Meistermarke so eingehend zu untersuchen, wie es hier mit der Jamnitzermarke geschieht. Es

sind für diese Publikation die Marken fast von jedem einzelnen Stück besonders photographiert worden, und auf Grund dieses Materials hat mein Freund Fr. Stanger, Redakteur in Darmstadt, die Zeichnungen gemacht. Er ist dabei zu dem überraschenden Resultat gelangt, daß die Jamnitzer ihren Stempel vererbten, so von Wenzel über Abraham an Christoph und von Albrecht an Hans. Der Abnützung des äußeren Randes wurde bei Christoph und bei Hans durch Beschneiden des Umrisses abgeholfen.

In den hier gegebenen großen Markenzeichnungen haben wir ein Material in Händen, auf Grund dessen sich eigentlich jede nicht genau damit übereinstimmende Marke als falsch erweisen sollte. Es scheint aber, daß die Studien über diesen Gegenstand noch weiter getrieben werden müssen.

Auf der Ausstellung in Budapest im Jahre 1884, die mit die größte Goldschmiedekunstausstellung war, erschien in letzter Stunde ein Hirschtrinkgefäß, das von Pulsky, Radisics und Molinier in ihrem Prachtwerk: *Chefs d'œuvre d'orfèvrerie à l'exposition de Budapest, Paris 1885* Tafel bei S. 101/102 abgebildet und auf Grund der Löwenmarke Jamnitzer zugeschrieben worden ist. Diese Marke sieht aber anders aus als irgendeine, die wir früher kannten, und wenn die Herren in Budapest schon über das heutige Material verfügt hätten, würden sie sicher den Hirsch von der Veröffentlichung ausgeschlossen haben. Er ist falsch, ebenso wie die Gegenstücke, die seitdem im Handel aufgetaucht sind.

Nun aber die Kehrseite. In Schwerin befindet sich die Eglomisékanne von Christoph Jamnitzer, deren Stempel ebenfalls nicht mit der sonst üblichen Marke Christophs übereinstimmt. Bei diesem Stück aber kann von Fälschung nicht die Rede sein. Die Sache verhält sich etwas anders. Die sechs Mitglieder der Familie Jamnitzer haben zusammen über 160 Jahre lang Goldschmiedearbeiten gemacht. Es ist sehr wenig, wenn wir annehmen, daß jeder von ihnen 33 Stück im Jahr geliefert hat, das wären zusammen weit über 5000 Arbeiten, von denen wir aber nur den hundertsten Teil besitzen. Die auf diesem Bruchteil aufgebaute Markenstudie muß daher unbedingt Fehler enthalten. Und wenn beispielsweise der Stempel von Wenzel über Abraham auf Christoph vererbt worden ist, gab es zwischen der Meisterschaft des jüngeren und dem Ableben des älteren Meisters eine kurze Zwischenzeit, in der ein anderer Stempel, mit dem natürlich, der kurzen Zeit entsprechend, nur wenig Stücke gestempelt sein können, benutzt wurde. So ein Zwischenstempel könnte auf der Eglomisékanne eingeschlagen sein, und andere können vielleicht noch aufgefunden werden.

W



WENZEL
Meister 1534
† 1585

AI



ABRAHAM
Meister 1579
† vor 1600

C



CHRISTOPH
Meister 1592
† 1618

C



Vielleicht Zwischenstempel
CHRISTOPH für die Jahre
1592 bis ca. 1600



ALBRECHT
Meister 1550|
† 1555

H



HANS
Meister 1563
† 1603

I

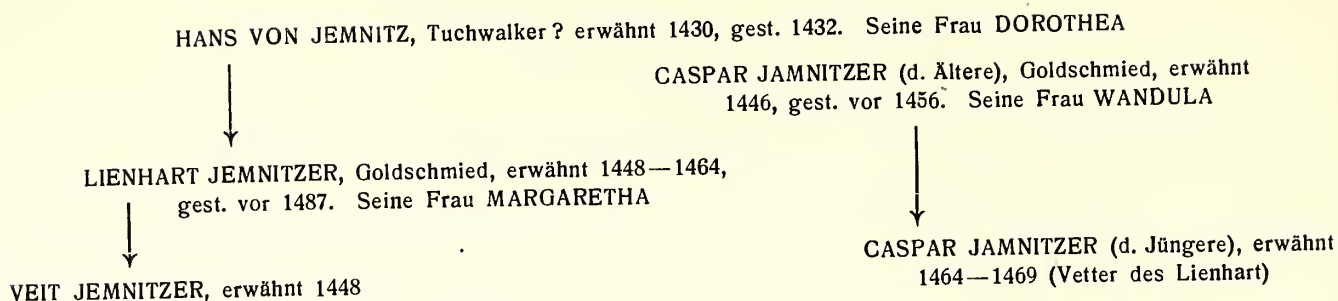


BARTEL JAMNITZER
Meister 1575
† 1596

Die Jamnitzer stempeln fast durchweg mit ihrem Familienwappen, dem Löwenkopf. Wenzel vererbt seinen Stempel an seinen Sohn Abraham und von diesem geht er an Wenzels Enkel, Christoph Jamnitzer über.

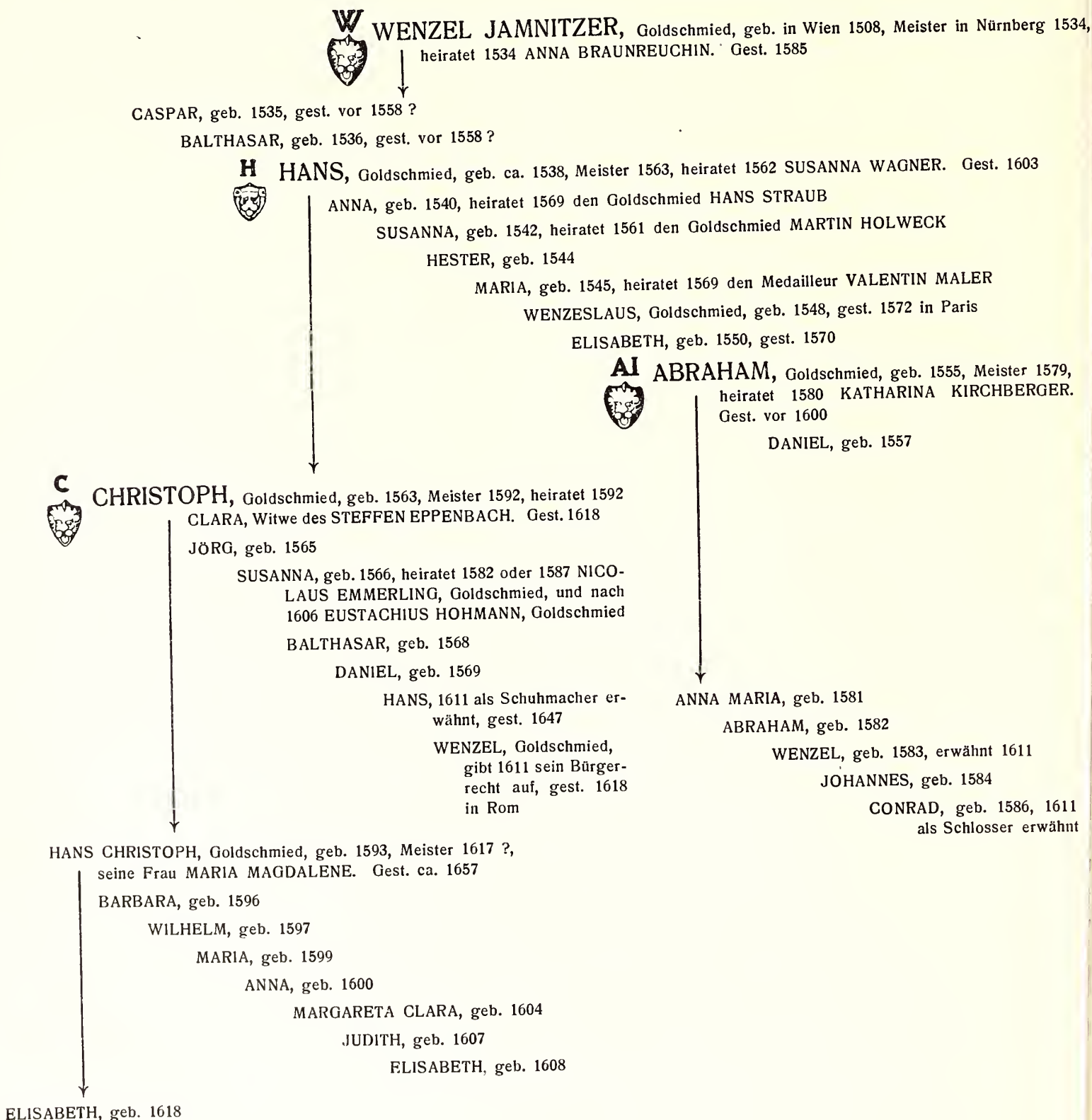
Albrecht, der Bruder Wenzels, hat einen eigenen Stempel, der an seinen Nefen Hans übergeht. Bartel stempelt mit einer Rosette und setzt nach der Gepflogenheit der Jamnitzer seine Initiale, ein I, darüber.

Die Jamnitzer in Wiener-Neustadt:



Die Jam

HANS GAMITZER (d. Ältere), Goldschmied, g



STAMMBAUM DER JAMNITZER



MATTHIAS JAMNITZER, Goldschmied,
1553 und 1564 in Wien erwähnt
(von Bucher als Sohn des Wenzel bezeichnet)

Siegel des Lienhart
Jemnitzer in
Wiener-Neustadt.

Jamnitzer in Nürnberg:

1548 oder 1549, und seine Frau ELISABETH, aus Wien übergesiedelt



ALBRECHT JAMNITZER, Goldschmied, Meister in Nürnberg 1550
heiratet 1544 SIBILLA HERTZIN. Gest. 1555

PAULUS, geb. 1545, Goldschmied, gibt 1581 sein Bürgerrecht auf

JÖRGEN, geb. 1546, 1589 und 1593 in Danzig

SIBILLA, geb. 1547, heiratet JÖRGEN REUTER



BARTEL, Goldschmied, geb. ca. 1548, Meister 1575, heiratet 1575 SIBILLA SCHMIDIN. Gest. 1596

BARBARA, geb. 1550, gest. 1570

ALBRECHT, geb. 1551, 1571—1582 als Kürschnergehilfe erwähnt, gibt 1582 sein Bürgerrecht auf

SABINA, geb. 1552, heiratet CONRAD VON BERGEN

MARGARETHA, heiratet JÖRG FELBINGER

HELENE, geb. 1576, erwähnt 1600, heiratet KILIAN KOCH

MARIE, geb. 1577, heiratet ca. 1617 den Goldarbeiter HANS ERNST. Gest. vor 1626

BARTEL, geb. 1579, erwähnt 1603, 1626 Maler zu Schleisingen

SIBILLA, geb. 1583, heiratet den Goldschmied JONAS MAYR

URSULA, geb. 1585, gest. 1606

MAGDALENA, geb. 1587, heiratet den Goldschmied JOH. CORTENBUSCH

MARTHA, geb. 1589, erwähnt 1618—1626

Dieser Stammbaum ist auf Grund der archivalischen Quellen zusammengestellt, die Max Frankenburg,
»Beiträge zur Geschichte Wenzel Jamnitzers und seiner Familie« 1901 veröffentlicht hat.

VERZEICHNIS DER TAFELN

WENZEL JAMNITZER

1. **Wenzel Jamnitzer an dem von ihm konstruierten Apparat für Perspektivstudien.** Radierung von Jost Amman.
Die Nürnbergischen Künstler, geschildert nach ihrem Leben und ihren Werken. III. Heft: Wenzel Jamnitzer, Nürnberg bei J. L. Schrag 1828. — Meyer, Allgemeines Künstlerlexikon I 1872, Radierung Nr. 194.
Darunter: **Bronzemedaille** von dem Nürnberger Medailleur Hans Bolsterer.
Umschrift: WENCZEL JAMNICZER XLIII JAR ALT. IM MDLII.
Münzkabinett Berlin. — G. Habich, Die deutschen Medailleure des XVI. Jh. 1916 S. 138/140.
2. **Der Ernestinische Willkomm, auf Grund der eingelassenen Medaille um 1540 datierbar.** Gestempelt R² 3088^a H. 54 cm.
Museum Gotha. — K. Purgold, Der Ernestinische Willkomm in Thüringer Kalender, herausgegeben vom Thüringischen Museum in Eisenach 1905.
3. **Die Maureske, mit vollem Namen bezeichnet und 1546 datiert.** Zeichnung mit Farben und Gold. H. 8,4 cm.
Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums Berlin. — A. Lichtwark, Der Ornamentstich der deutschen Renaissance 1888 S. 17 mit Abb. — Wilh. Behncke in Illustrierte Gesch. des Kunstgew. I (1907) S. 560.
4. **Der Merkelsche Tafelaufsatz, urkundlich 1549 von der Stadt Nürnberg angekauft.** Gestempelt R² 3088^b H. 100 cm.
Baron Henri de Rothschild, Paris. — Die Nürnbergischen Künstler, geschildert nach ihrem Leben und ihren Werken. III. Heft: Wenzel Jamnitzer, Nürnberg bei J. L. Schrag 1828 S. 20 ff. mit Abb. — Luthmer, Schatz Rothschild II 1885 Taf. I—III.
5. **Modell zum Merkelschen Tafelaufsatz, vor 1549.** Buchsfigur H. 29 cm.
Kunstgewerbe-Museum Berlin. — Kugler, Beschreibung der Kunstkammer zu Berlin 1838 II Nr. 266 S. 158 ff.
6. **Entwurf zum Merkelschen Tafelaufsatz, vor 1549.** Farbige Zeichnung. H. 92 cm.
German. Nat.-Museum Nürnberg. — Bergau, Der Merkelsche Tafelaufsatz in Zeitschrift für bildende Kunst XIII 1878 S. 246 ff. — Veröffentlicht in Lithographie von Otto Zimmermann, Nürnberg 1881.
7. **Entwurf mit Rundbogen, 1551.** Radierung. H. 21 cm.
Kupferstichkabinett Berlin. — R. Steche, Zwei Radierungen von Wenzel Jamnitzer in Mitt. aus dem German. Nat.-Museum 1891 S. 31 mit Taf. II u. III.
8. **Entwurf mit gradem Sturz, 1551.** Radierung. H. 21,5 cm
German. Nat.-Museum Nürnberg. — Literatur wie oben.
9. **Entwurf zu einer Kassette, nach 1551.** Kolorierte Zeichnung mit Verwendung der zwei Radierungen von 1551. Br. 30 cm. **Bronzemedall** Basel.
Stiglitzmuseum St. Petersburg. — Nachweis von Dr. v. Trenkwald, Wien.
10. **Entwurf zur Münchener Kassette.** Farbige Zeichnung auf Pergament. Blattgr. 58 × 45,5 cm.
Bibliothek des Kunstgew.-Museums Berlin. — Julius Lessing, Gold u. Silber, 1907 S. 107.

11. **Schmuckkassette.** Gestempelt R² 3088_c H. 22 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauf, Katalog der Schatzkammer des bayerischen Königshauses 1879 C 90 und Schauf, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.
12. **Kassette.** Gestempelt von Nikolaus Schmidt R² 3140, aber wahrscheinlich nach Entwurf Wenzel Jamnitzers gearbeitet und 1580 von ihm „wiederumb verneuert“. H. 50,5 cm.
Grünes Gewölbe Dresden. — Sponsel, Führer durch das Grüne Gewölbe 1915 S. 141/42. — Engelmann in Mitteilungen aus d. Sächs. Kunstsammlungen V, 1914 SA. S. 3.
13. **Schreibzeugkassette**, bezeichnet 1562. Gestempelt R² 3088_d H. 32 cm.
Grünes Gewölbe Dresden. — Graesse, Das grüne Gewölbe 1877 Taf. 13. — Sponsel, Führer durch das grüne Gewölbe 1915 S. 66.
14. **Schreibzeug als Calvarienberg**, Stich von H. Petersen nach Zeichnung von Rau. H. 24 cm.
German. Nat.-Museum Nürnberg. Nach stilistischer Erwägung wahrscheinlich von Wenzel Jamnitzer, Original verschollen. — R. Bergau im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXIV 1877 S. 54.
15. **Die erste Tucherkanne**, auf der Limogesarbeit mit 1562 bezeichnet. Fassung gestempelt R² 3088_e H. 37,8 cm.
Nationalmuseum München. — Obernetter, Aus dem Bayerischen Nationalmuseum Nr. 5 u. 6.
16. **Die zweite Tucherkanne.** Gestempelt R² 3088_f H. 36 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauf, Kat. der Schatzkammer 1879 K. 14 und Schauf, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.
17. **Der Tucherpokal**, datiert 1564. Gestempelt R² 3088_g H. 43,5 cm.
Chr. Freiherr v. Tucher, Simmelsdorf (Bayern). — Katalog der Historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg, 1906 Nr. 369. — S. Montague Peartrée, The historical Exhibition at Nurnberg in Burlington Magazine 1906 S. 118.
18. **Der Nautilus.** Gestempelt R² 3088_o H. 33 cm.
Schatzkammer München. — E. v. Schauf, Katalog der Schatzkammer des bayerischen Königshauses 1879 B. 75 und Schauf, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.
19. **Spiegelrahmen**, um 1568 datierbar auf Grund der Übereinstimmung mit dem Titelblatt zur Perspektive von 1568. Gestempelt R² 3088_r H. 29,6 cm.
Pierpont Morgan, New-York. — S. Montague-Peartrée in Burlington Magazine 1906 S. 119. — E. Alfred Jones, Illustrated Catalogue of the Collection of old plate of J. Pierpont Morgan, London 1908 S. 83 Taf. LXXIV.
20. **Zwei Füllungen**, eine gestempelt R² 3088_s L. ca. 12 cm.
Victoria und Albert Museum London. — v. Falke in Amtliche Berichte aus den Preußischen Kunstsammlungen XXXV 1914 Sp. 157.
21. **Kassette**, mit Hilfe der zugehörigen beiden Füllungen in London (Taf. 20) durch v. Falke als Werk des Wenzel Jamnitzer erkannt. H. 35 cm, Br. 40 cm.
Kunstgewerbe-Museum Berlin. — v. Falke in Amtl. Berichte XXXV 1914 Sp. 157.
22. **Der Kaiserbecher**, durch Wappen und Inschriften etwa 1570 datierbar. Gestempelt R² 3088_h H. 69 cm.
Schloß Berlin, Rittersaal. — Ortwein, Deutsche Renaissance, Abt. I Bl. 65–67. — Lessing, Der Silberschatz im Kgl. Schlosse Berlin in Festschrift für Anton Springer 1885 SA. S. 20.
- 23 u. 24. **Kanne und Becken „mit alle Tier auf Erden“**, um 1570. Jamnitzer-marke nicht bestimmt nachgewiesen.
Domschatz Ragusa. — Nach einer Nürnberger Chronik von etwa 1629 (Bibl. des Central-Gewerbe-Museums Stuttgart S. 239) liefert Wenzel Jamnitzer 1570 dem Rat der Stadt Nürnberg ein Becken mit „alle thier so auf erden sind“. — Gmelin im Beiblatt der Ztschr. des

bayr. Kunstgewerbe-Vereins XXXVIII 1889. — Giuseppe Geleisch, Zwei Meisterwerke der Goldschmiedekunst in der Domschatzkammer zu Ragusa in Mitt. d. k. k. Centr.-Komm. N. F. XVII 1891 S. 146 ff.

25. Das Gießbecken. Gestempelt mit Stadt- und Meisterzeichen. Dm. 45 cm. Louvre Paris. — Molinier, Deux oeuvres de Wenzel Jamnitzer in Gazette des Beaux-Arts 1898 S. 225 ff.

26–29. Die vier Jahreszeiten vom Prager Lustbrunnen, das ganze Werk urkundlich von Wenzel Jamnitzer vor 1578 vollendet. Vergoldete Bronze. Mit undeutlicher Stempelung. H. 71 cm.

Museen Wien. — Julius v. Schlosser, Ausgewählte Gegenstände der kunstindustriellen Sammlung 1901 Taf. XXV.

30 u. 31. Die Meßscheibe, Vorder- und Rückseite. Mit Meisterinschrift und der Jahreszahl 1578. Vergoldete Bronze. Gestempelt R² 3088_u Dm. 51,7 cm.

Mathem.-physikal. Salon Dresden. — Gurlitt im Kunstgewerbeblatt I 1885 S. 52. — Steche im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877 Sp. 55. — Engelmann in Mitteilungen aus d. Sächs. Kunstsamml. V 1914. — Derselbe in Kunstwanderer II 1920 S. 311.

32. Der Basler Lustbrunnen. Aus stilistischen Erwägungen Wenzel Jamnitzer um 1580 zugeschrieben. Zeichnung mit Deckfarben auf Pergament. H. 143 cm. Öffentliche Kunstsammlung Basel. — Alb. Hofmann, Über Wenzel Jamnitzer in Bayerische Gewerbe-Zeitung 1890 S. 169 ff.

33. Der Coburger Lustbrunnen. Aus stilistischen Erwägungen Wenzel Jamnitzer um 1580 zugeschrieben. Zeichnung mit Deck- und Wasserfarben auf Papier. H. 135 cm.

Kunstsammlungen der Feste Coburg. — Literatur wie oben.

34 u. 35. Kanne und Ablutionsbecken. Gestempelt R² 3088_i H. 35 u. L. 46,5 cm.

Sta. Maria presso S. Celso Mailand. — X. Barbier de Montault, Le trésor de Ste. Marie près St. Celse in Revue de L'art Chrétien 1885 S. 294 ff. — Lessing, Gold u. Silber 1907 S. 66.

36. Gießbecken und Kandel, 1581. Angeblich mit eingraviertem Wappen der Geuder und Haller und der Jahreszahl 1581. Vielleicht von Wenzel Jamnitzer. Holzschnitt bei Ortwein, Deutsche Renaissance I 29–30 nach dem inzwischen verschollenen Original aus dem Besitz der Familie v. Fürer in Nürnberg.

37. Die Achatschale. Gestempelt R² 3088_p H. 22 cm.

Schatzkammer München. — E. v. Schauf, Katalog der Schatzkammer des bayerischen Königshauses 1879 M 27 und Schauf, Die Schatzkammer usw., Lichtdruckpublikation 1902.

38. Das Pfinzingsche Walzenglas mit Stifterinschrift. Gest. R² 3088_q H. 45 cm.

Stadt Nürnberg, aufbewahrt im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. — Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906 Nr. 645.

39. Niedergesetzter Becher. Gestempelt R² 3088_t H. 7,5 cm.

Rüstammer Moskau. — Lessing, Die Kunstsammlung in Moskau in Deutsche Rundschau 1888 S. 379. — Filimonow, Rüstammer Moskau II 1885 Nr. 2252.

40. Der Arbeitsmann. Gestempelt R² 3088_n H. 29,5 cm.

Lady Rothschild, London. — Luthmer im Kunstgewerbeblatt 1887 S. 88.

41. Daphne. Gestempelt R² 3088_m H. 67,5 cm.

Baronin Salomon v. Rothschild, Paris. — Luthmer im Kunstgewerbeblatt 1887 S. 86.

42 u. 43. Flasche und Pokal. Aquarellzeichnungen im „Künstlichen Schreibfisch“, Handschrift von 1585.

Victoria und Albert Museum London. — S. Montague Peartrée, The historical exhibition at Nurnberg 1906 in Burlington Magazine X 1906 S. 119 Anm. — The Connoisseur XVI

1906 S. 192. — Behncke in *Illustr. Gesch. des Kunstgew.* I (1907) S. 614. — W. Stengel, *Neue Beiträge zur Hirschvogelfrage in Kunst und Kunsthandwerk* 1913 S. 478 Abb. 20.

44. **Heronsbrunnen, Tafelaufsatz von vergoldeter Bronze.** H. 77 cm.
Historisches Museum Frankfurt a. M. — Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906, Kat. Nr. 383.
45. **Fünf Bronzeplaketten.** Historisches Museum Basel.
Der Heronsbrunnen gehört in die Jamnitzerschule. Details und Ornamente stimmen mit Entwürfen des Virgil Solis und Goldschmiedearbeiten des Jakob Fröhlich R² 3113, der zum Jamnitzerkreis gehört. Die Plaketten, die ebenfalls mit Motiven des Heronsbrunnen übereinstimmen, befinden sich in der zum Teil in Nürnberg erworbenen Amorbachsammlung in Basel.
- 46 u. 47. **Gesamtansicht und Details vom Grabmal des Wenzel Jamnitzer, mit Verwendung von Motiven aus seinen Werken.** Laut Inschrift 1585. Bronzeplatte, L. 44,5 cm.
Johanniskirchhof Nürnberg. — R. Bergau im Beiblatt der Zeitschrift für bildende Kunst 1874 Nr. 11. — Julius Lessing, *Gold und Silber* 1907 S. 121.

ALBRECHT JAMNITZER

48. **Der Kristallpokal.** R² 3091 fälschlich Hans Jamnitzer zugeschrieben. H. 22 cm.
Rüstkammer Moskau. — Filimonow, *Rüstkammer Moskau* II 1884 Nr. 2545.

HANS JAMNITZER

49. **Silberglocke.** Vielleicht Frühwerk von Hans Jamnitzer, um 1558. H. 13,3 cm.
British Museum London. — 1558 erhält Hans Jamnitzer 54 Gulden für ein silbergegossenes Glöcklein für Kaiser Ferdinand I.; vergl. *Jahrb. des Kaiserhauses*, Wien VII 1888 II Nr. 4953. — Waddeston Bequest in the British Museum London 1902 Nr. 95. — Plon, *Benvenuto Cellini* Taf. LVI.
50. **Schmuckkassette.** Gestempelt R² 3090 H. 19 cm.
Schloß Bebenhausen. — Ausstellung München 1876 Kat. Nr. 2004. — R. Bergau im Beiblatt der Zeitschrift für bildende Kunst XI S. 224. — Biermann, *Goldschmieds-Arbeiten auf der Gmünder Ausstellung* Taf. 6–8.

BARTEL JAMNITZER

51. **Amor, urkundlich 1576.** Gestempelt R² 3093_a H. 30 cm.
Baronin James v. Rothschild, Paris. — Luthmer, *Schatz Rothschild* II 1885 Taf. 6. — M. Rosenberg in *Kunst und Gewerbe* 1886 S. 41–45, dort fälschlich J. Roesner zugeschrieben. — Lessing in *Westermanns Monatshefte* 1887 S. 396, 442.
52. **Die Casseler Nautiluspokale, urkundlich 1588?** Gestempelt R² 3093_b u. 3093_c. H. 41 cm.
Museum Cassel. — v. Drach, *Silberarbeiten in den kgl. Sammlungen zu Cassel* 1888 Taf. VII.
53. **Der Stuttgarter Nautilus.** Gestempelt R² 3094_h H. 22 cm.
Samml. vaterländ. Kunstdenkmale Stuttgart. — Unbeschrieben.
54. **Nautilus, auf dem Deckel Neptun auf einer Schnecke reitend.** Gestempelt R² 3093_d H. 35 cm. Grünes Gewölbe Dresden.
54. **Nautilus mit Seepferden auf dem Deckel.** Stempel undeutlich, vielleicht F. H. Aus stilistischen Gründen für die Bartel Jamnitzer-Schule in Anspruch genommen. H. 36 cm.
Ehemalige Sammlung des Baron Carl v. Rothschild, Frankfurt a. M. — Luthmer, *Schatz Rothschild* I 1883 Taf. 4.

55. Der kleinere und der größere Pokal. Beide gestempelt R² 3093_f u. 3093_g.
Historisches Museum Moskau.

Bauchiger Becher mit Punkten und rundlichen Buckeln. Gestempelt R² 3093_e
H. 15,3 cm. Abbildung nicht zu beschaffen.
Ausstellung Lemberg 1894, Kat. Nr. 540. Etwa 1902 nach Berlin verkauft, seitdem verschollen.

ABRAHAM JAMNITZER

56. Der Harsdorfpokal. Gestempelt R² 3095_c H. 71 cm.
Geheimer Rat Eugen Gutmann, Berlin. — Otto v. Falke, Die Kunstsammlung Eugen Gutmann
1912 Nr. 115 mit Abb.
57. Schreibzeugkassette mit Räuchergerät. Gestempelt R² 3095_b H. 33 cm.
Zähringer Museum, ehemals Schloß Karlsruhe. — Marc Rosenberg, Die Kunstkammer im
Großherzogl. Residenzschlosse zu Karlsruhe 1892 mit Abb.
58. Daphne. Gestempelt R² 3095_a H. 29 cm.
Grünes Gewölbe, Dresden. — Sponsel, Führer durch das Grüne Gewölbe 1915 S. 176.

CHRISTOPH JAMNITZER

59. Bildnis des Meisters, Schwarzkunstblatt, um 1670.
60. Der Adlerpokal, mit Inschrift von 1595, gestempelt R² 3096_b.
Rüstammer Moskau. — Filimonow, Katalog der Rüstammer II 1885 Nr. 1930 Taf. 304. —
Martin, Dänische Silberschätze in Moskau 1900 S. 13 Taf. 4.
61. Schreibzeugkassette, den Wappen nach um 1596. Getuschte Zeichnung,
wahrscheinlich von Christoph Jamnitzer. H. 26,2 cm.
Sammlung des Verfassers.
62. Buckelpokal mit aufgesetzten Ornamenten. Gestempelt R² 3096_e H. 55,5 cm.
Rüstammer Moskau. — Filimonow, Katalog der Rüstammer II 1884 Nr. 1067. — Martin,
Dänische Silberschätze in Moskau 1900 S. 15 Taf. 8.
63. Die vergoldete Eglomisékanne. Gestempelt R² 3096_k H. 34 cm.
Museum Schwerin. — Fr. Schlie im Kunstgewerbeblatt 1888 S. 152 ff. mit Abb.
64. Der Gammersfeld-Harsdorfpokal, laut Inschrift 1608. Gestempelt R²
3096_d H. 42,5 cm.
German. Nationalmuseum Nürnberg. — Essenwein im Anzeiger des German. Nationalmuseums
II 1889 S. 219 ff.
- Vergoldeter Pokal ohne Deckel. Gestempelt R² 3096_h H. ca. 23 cm.
Fürst Jussupow, St. Petersburg. Abbildung nicht erhältlich.
65. Der hl. Mauritius, kalt emailliert. Gestempelt R² 3096_a H. 52,5 cm.
Schloß Moritzburg. — Arthur Pabst im Kunstgewerbeblatt I 1885 S. 129 f.
66. Zwei Perlmutterpokale. Gestempelt R² 3096_f u. 3096_g H. je 37 cm.
Herzogl. Cumberlandische Silberkammer, Wien-Penzing.
67. Die Hostienbüchse. Gestempelt R² 3096_i H. 13 cm.
Johanniskirche Ansbach. — Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906
Nr. 122. — Pabst, Weitere Werke des Christoph Jamnitzer im Kunstgewerbebl. I 1885 S. 129.
68. Die Imhofschale. Gestempelt R² 3097_n H. 11,5 cm.
Baronin James v. Rothschild, Paris.

- 69 u. 70. Die vier Phaëton-Kredenzschalen. Gestempelt. Dm. ca. 25 cm.
Staatsrat F. Uthemann, St. Petersburg.
71. Lustbrunnen, um 1610. Entwurf, wahrscheinl. v. Christoph Jamnitzer. H. 52 cm.
Sammlung des Verfassers.
72. Kasette mit dem Emblem des Ehrgeizes. Farbige Zeichnung, wahrscheinlich von Christoph Jamnitzer. Br. 38 cm.
Sammlung des Verfassers.
- 73, 74 u. 75. Trionfikanne mit Platte und Details vom Rand. Nur die Platte gestempelt R² 3096₁ Kanne H. 43,3 cm, Platte L. 65 cm.
Schatzkammer Wien. — Modern im Jahrbuch der Kunstsammlungen des Kaiserhauses XV S. 77 ff. — Ilg, Album kunstindustr. Gegenstände d. Kaiserhauses 1895 Taf. XVII. — Schlosser, Album kunstindustr. Gegenstände d. Kaiserhauses 1901 S. 20 Taf. XXXII 1. — Weixlgärtner im Jahrbuch d. Kunstsammlungen XXIX 1911 S. 296 Fig. 17.
- 76 u. 77. Merkurkredenz und Leuchter. Zwei Zeichnungen, unbezeichnet, aber der Trionfikanne verwandt. H. 57 bzw. 51,5 cm.
Sammlung des Verfassers.
78. Die Elefantenfontäne zur verlorenen, inschriftlich bezeichneten Schüssel. Gestempelt R² 3097₀ H. 43 cm.
Kunstgewerbe-Museum Berlin. — Kugler, Beschreibung der Kunstkammer Berlin 1838 II Nr. 270 S. 161. — Lessing, Gold und Silber 1907 S. 92.
79. Die Schüssel zur Elefantenfontäne. Kupferstich von 1704 mit der ehemaligen Meisterinschrift. Br. 57 cm. Original verschollen.
Kugler, Beschreibung der Kunstkammer Berlin 1838 II Nr. 270 S. 162. — A. Pabst, Ein verlorenes Werk des Christoph Jamnitzer im Kunstgewerbeblatt I 1885 S. 21 ff.
80. Die Drachekanne. Gestempelt R² 3096_c H. 46 cm.
Grünes Gewölbe, Dresden. — Graesse, Das Grüne Gewölbe 1877 Taf. 80. — Sponsel, Führer 1915 S. 179.
81. Kleinplastik.
Bronzmodell H. ca. 7 cm. Nationalmuseum München. — Deckelfigur der Drachekanne H. ca. 12,5 cm. Grünes Gewölbe, Dresden. — Bekrönung des Globusbechers H. ca. 9 cm. Historisches Museum, Stockholm.
82. Stammbuchblatt für Hans Rottenhammer. Mit Widmung und Namensunterschrift. H. 27 cm.
Sammlung des Verfassers.
83. Atlas, Entwurf zu einem Globusbecher. Zeichnung mit Röteln, auf der Rückseite launige Widmung an einen Herrn Richio, unterschrieben: Christoffero Jamnizer orifice. H. 27 cm.
Sammlung des Verfassers.
84. Hercules taurifer, durch Pateninschrift 1616 datiert, gestempelt R² 3092.
Privatbesitz H 22 cm. — Katalog der Histor. Ausstellung der Stadt Nürnberg 1906 Nr. 405.
85. „Globus caelestis et terrestis“, zwei Pokale, hier nur der erste abgebildet. „Künstlich von Christoff Jamnitzern angefangen und von Jer. Rittern [nach 1620] ausgemacht.“ Gestempelt von Jeremias Ritter R² 3188 H. 59 cm.
Historisches Museum Stockholm. — Zwei Nürnberger Pokale im histor. Museum zu Stockholm in Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Stadt Nürnberg XIX 1911 S. 246–48 mit Abb.
86. Der kupferne Adler, urkundlich 1617. H. 155 cm.
Rathausportal Nürnberg. — E. Mummenhof, Das Rathaus zu Nürnberg 1891 S. 134 ff.



WENZEL JAMNITZER

GEB. 1508, MEISTER 1534, GEST. 1585



Radierung von Jost Amman, Meyer Nr. 194

WENZEL JAMNITZER

an dem von ihm konstruierten Apparat für Perspektivstudien.



VORDERSEITE

Bronze-Medaille von 1552
des Nürnberger Medailleurs
Hans Bolsterer.

Umschrift :

WENZEL IAMNICZER
XLIII. IAR ALT.
IM. MDLII.



RÜCKSEITE

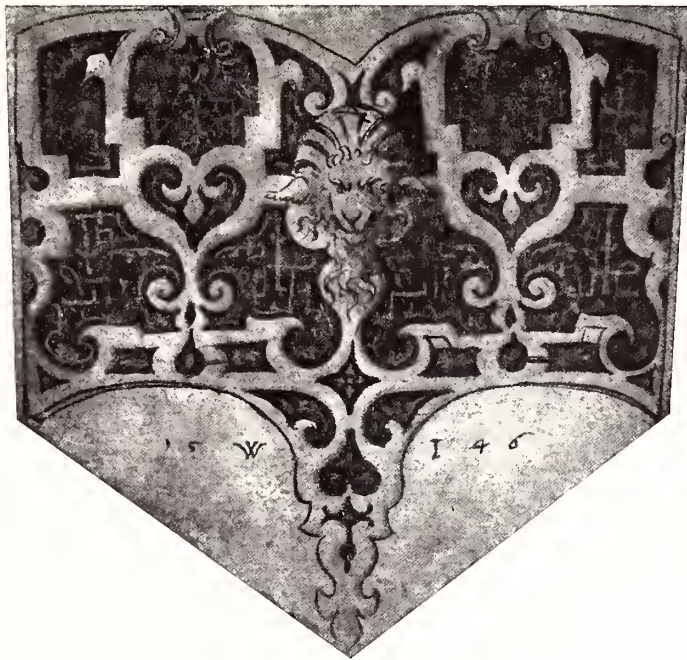


R² 3088 a H. 54 cm

Museum Gotha

WENZEL JAMNITZER

Der Ernestinische Willkomm, um 1540



Farbige Zeichnung mit Gold H. 8,4 cm
Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums Berlin

WENZEL JAMNITZER

Die Maureske 1546



R^o 3088b H. 100 cm

Baron Henri de Rothschild Paris

WENZEL JAMNITZER

Der Merkelsche Tafelaufsatz, 1549

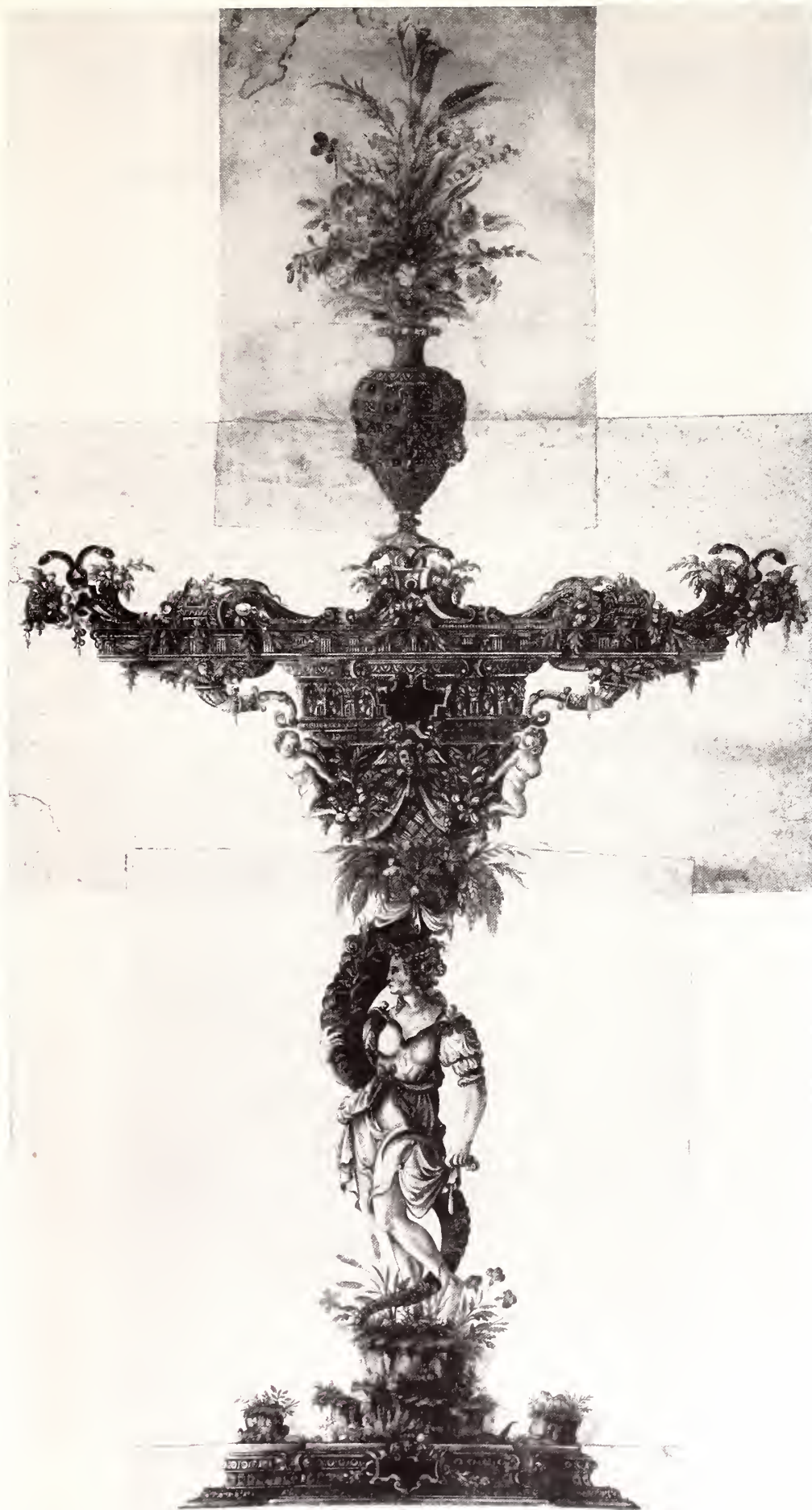


Buchsmodell H. 29 cm

Kunstgewerbemuseum Berlin

WENZEL JAMNITZER

Modell zum Merkelschen Tafelaufsatz, 1549

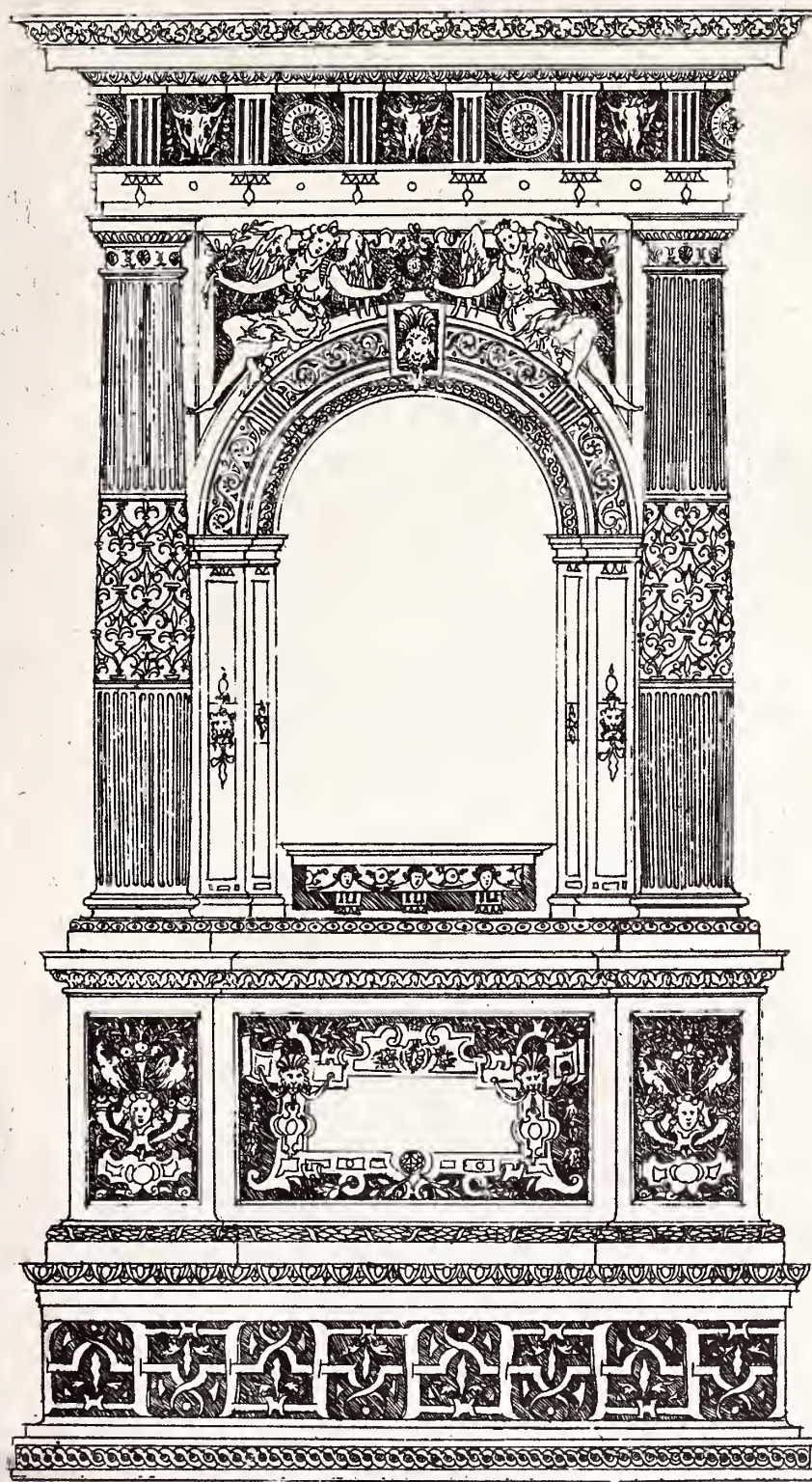


Farbige Zeichnung H. 92 cm

German. Nationalmuseum Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Entwurf zum Merkelschen Tafelaufsatz 1549



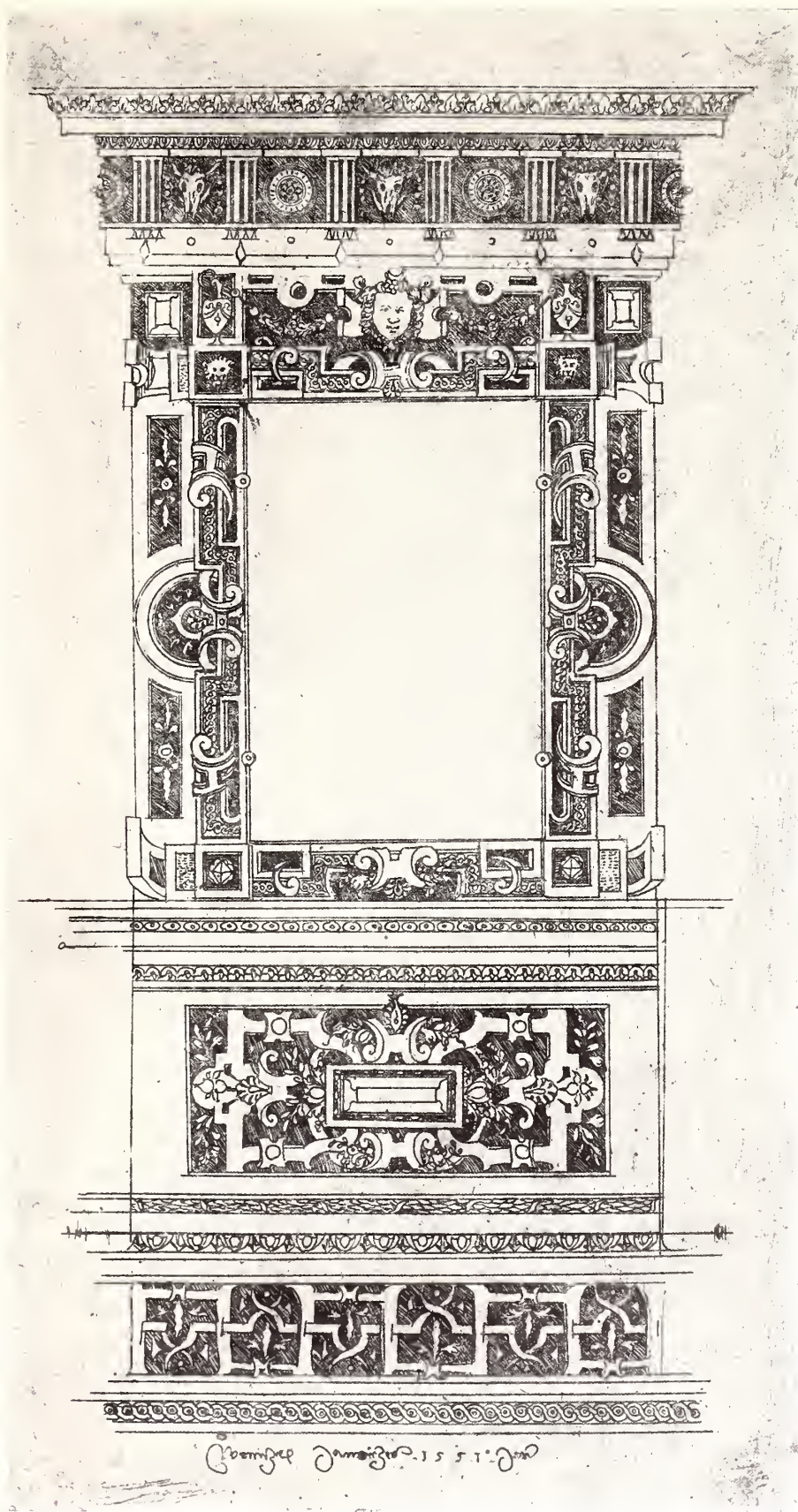
• WENZEL · GAMNITZER •

Radierung H. 21 cm

Kupferstichkabinett Berlin

WENZEL JAMNITZER

Entwurf mit Rundbogen 1551

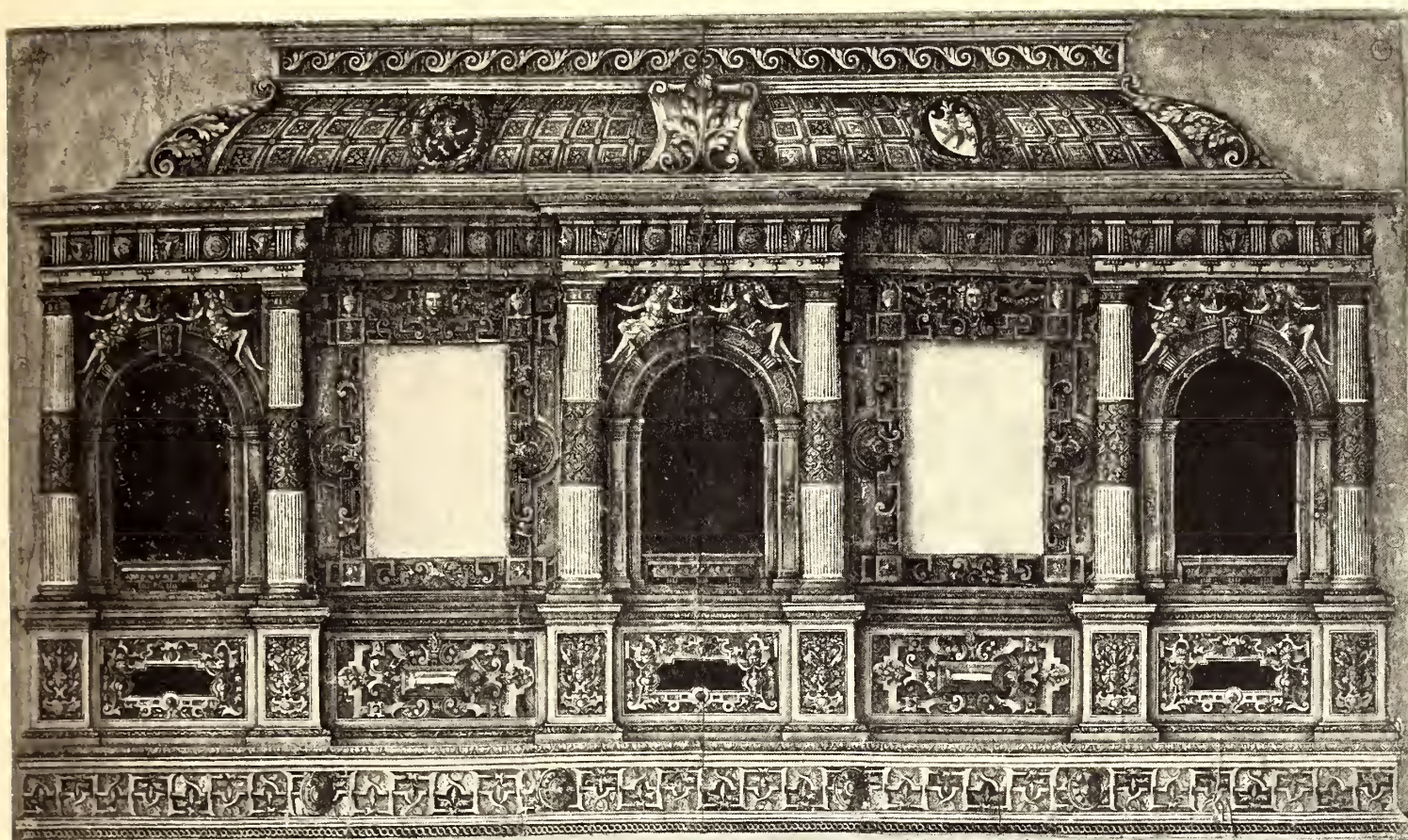


Radierung H. 21,5 cm

German. Nationalmuseum Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Entwurf mit gradem Sturz 1551



Kolorierte Zeichnung und aufgeklebte Radierung Br. 30 cm

Stiglitzmuseum St. Petersburg



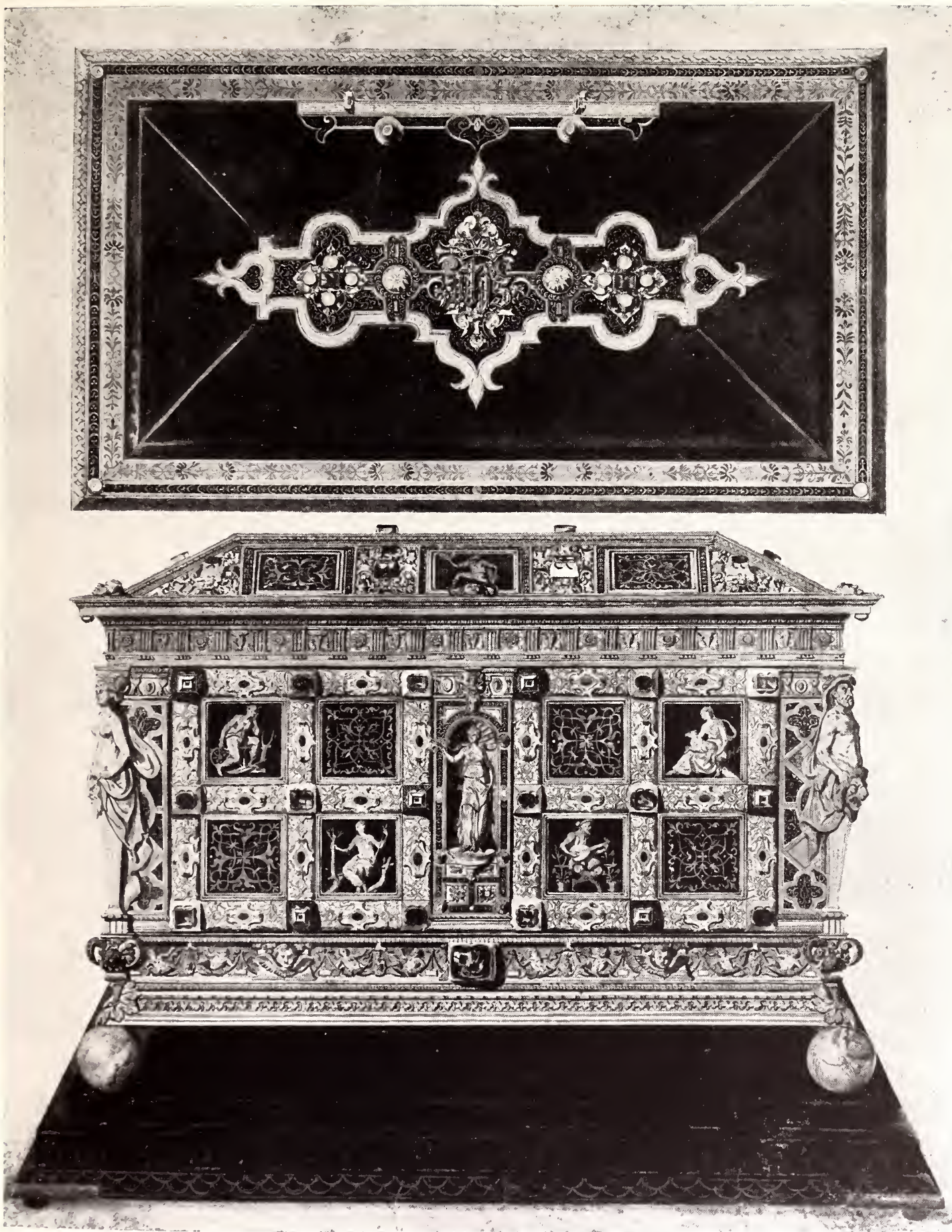
Detail in natürlicher Größe

WENZEL JAMNITZER

Entwurf zu einer Kasette, nach 1551



Bronzeplakette aus dem Amorbachkabinett. Histor. Museum Basel



Farbige Zeichnung auf Pergament, Blattgr. 58×45,5 cm

Bibliothek des Kunstgew. Museums Berlin

WENZEL JAMNITZER

Entwurf zur Münchener Kassette



R² 3088c H. 22 cm

Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Schmuckkassette



Gestempelt von Nikolaus Schmidt R² 3140 H 50,5 cm

Grünes Gewölbe Dresden

Kassette,
von WENZEL JAMNITZER
»wiederumb verneuert«



R² 3088 d H. 32 cm

Phot. Paul Bette, Berlin

Grünes Gewölbe Dresden

WENZEL JAMNITZER

Schreibzeugkassette, 1562



Stich von H. Petersen, Zeichnung von Rau H. 24 cm Original verschollen. German. Nationalmus. Nürnberg

Wahrscheinlich
WENZEL JAMNITZER
 Schreibzeug als Calvarienberg



R^o 3088e H. 37,8 cm

Nationalmuseum München

WENZEL JAMNITZER

Die erste Tucherkanne, 1562



R^o 3088f H. 36 cm

Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Die zweite Tucherkanne, um 1562



R² 3088g H. 43,5 cm

Chr. Freiherr von Tucher Simmelsdorf (Bayern)

WENZEL JAMNITZER

Der Tucherpokal, 1564



R² 3088 o H. 33 cm

Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Der Nautilus



R² 3088r H. 29,6 cm

Pierpont Morgan New York

WENZEL JAMNITZER

Spiegelrahmen, um 1568



R² 3088s L. ca. 12 cm.

Victoria u. Albert-Museum London

WENZEL JAMNITZER

Zierteile, gehören auf die Rückseite der Berliner Kasette.



H. 35 Br. 40 cm

Vorderseite



Br. ca. 12 cm



Seitenfüllungen

WENZEL JAMNITZER

Kassette im Kunstgewerbe-Museum Berlin.



R² 3088h H. 69 cm

Schloß Berlin, Rittersaal

WENZEL JAMNITZER

Der Kaiserbecher, um 1570



Jamnitzermarke nicht bestimmt nachgewiesen

Domschatz Ragusa

WENZEL JAMNITZER
Kanne „mit alle Tier auf Erden“



Jamnitzermarke nicht bestimmt nachgewiesen

Domschatz Ragusa

WENZEL JAMNITZER

Becken „mit alle Tier auf Erden“



Øm. 45 cm

Louvre Paris

WENZEL JAMNITZER

Das Gießbecken



Vergoldete Bronze

Sammlungen des Kaiserhauses Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Frühling vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578



Vergoldete Bronze H. 71 cm

Museen Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Sommer vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578



Vergoldete Bronze H. 71 cm

Museen Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Herbst vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578



Vergoldete Bronze H. 71 cm

Museen Wien

WENZEL JAMNITZER

Der Winter vom Lustbrunnen, vollendet vor 1578



R² 3088u Verg. Bronze Dm. 51,7 cm

Mathem.-physik. Salon Dresden

WENZEL JAMNITZER

Die Meßscheibe 1578, Vorderseite



R² 3088 u Verg. Bronze Dm. 51,7 cm

Mathem.-physik. Salon Dresden

WENZEL JAMNITZER

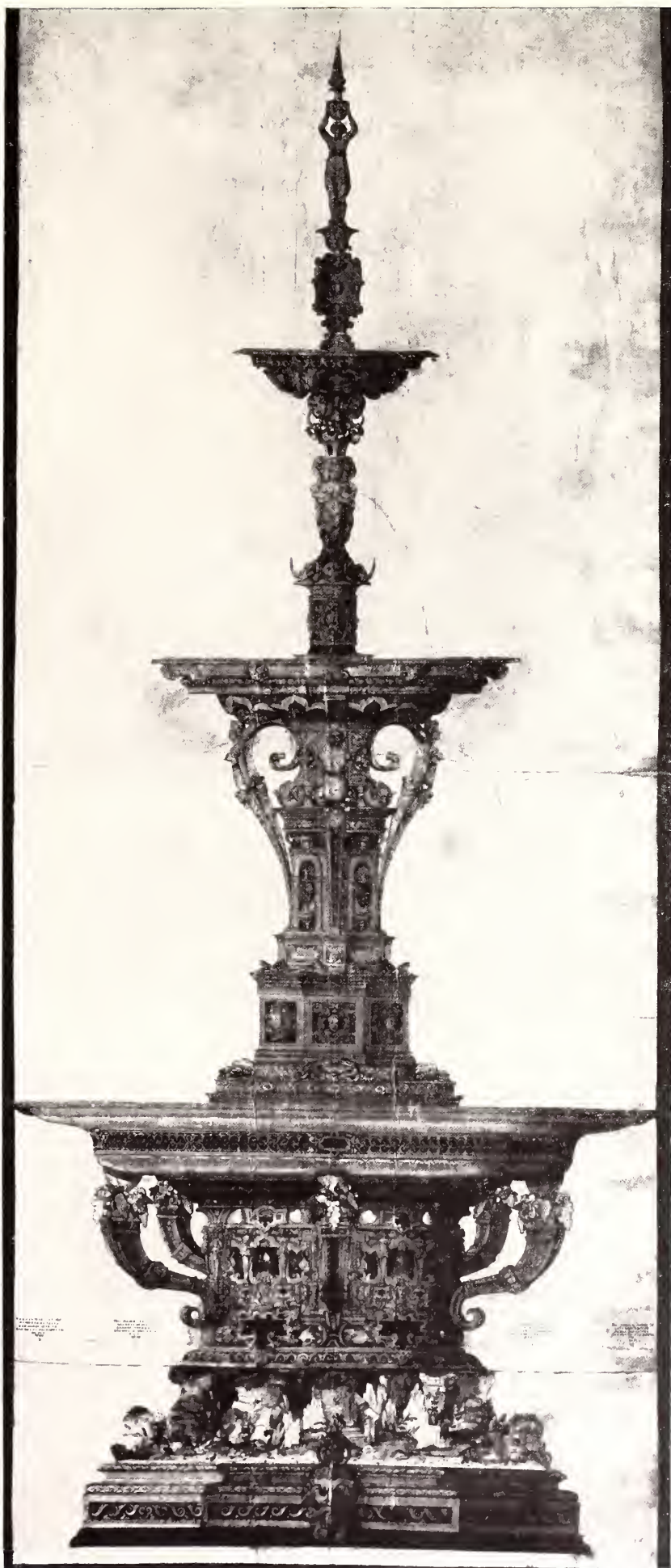
Die Meßscheibe 1578, Rückseite



Zeichnung H. 143 cm

Öffentliche Kunstsammlung Basel

WENZEL JAMNITZER
Der Basler Lustbrunnen, um 1580



Zeichnung H. 135 cm

Kunstsammlungen der Veste Coburg

WENZEL JAMNITZER
Der Coburger Lustbrunnen, um 1580



R² 3088i H. 35 cm

Sta. Maria presso S. Celso Mailand

WENZEL JAMNITZER

Kanne



R² 3088i L. 46,5 cm

Sta. Maria presso S. Celso Mailand

WENZEL JAMNITZER

Ablutionsbecken



Ortwein, Deutsche Renaissance I 29–30. Original verschollen

Vielleicht

WENZEL JAMNITZER

Gießbecken und Kandel 1581



R² 3088p H. 22 cm

Schatzkammer München

WENZEL JAMNITZER

Die Achatschale



R² 3088q H. 45 cm

Stadt Nürnberg, im Germ. Nationalmuseum

WENZEL JAMNITZER

Das Pfingstglas



R^z 3088t H. 7,5 cm

Rüstammer Moskau

WENZEL JAMNITZER

Niedergesetzter Becher



R² 3088n H. 29,5 cm

Lady Rothschild London

WENZEL JAMNITZER

Der Arbeitsmann



R² 3088 m H. 67,5 cm

Baronin Salomon v. Rothschild Paris

WENZEL JAMNITZER

Daphne

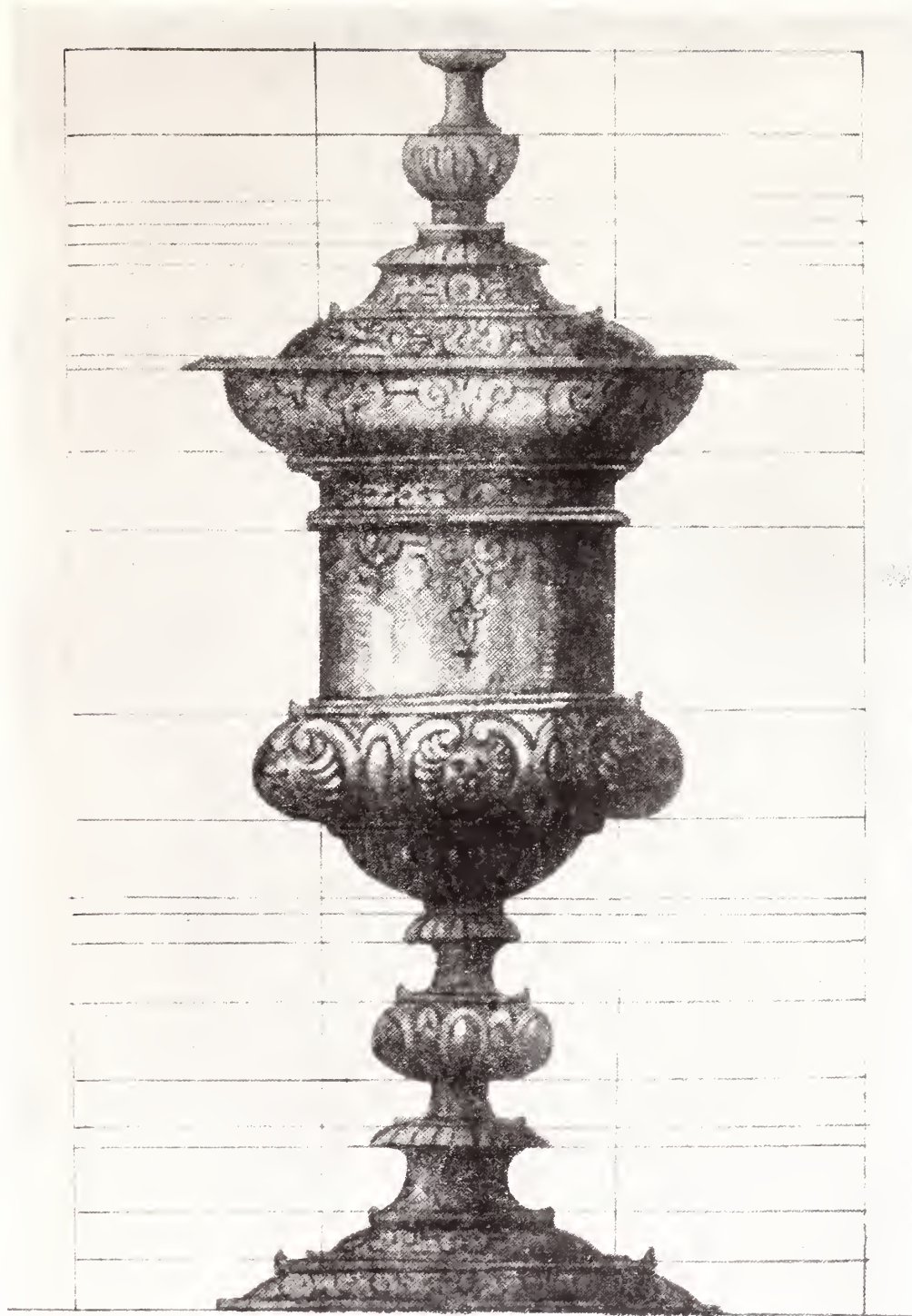


2

Aquarell-Zeichnung im Manuskript „Künstlicher Schreibtisch“. Victoria u. Albert-Museum London

WENZEL JAMNITZER

Flasche 1585



3

Aquarell - Zeichnung im Manuskript „Künstlicher Schreibtisch“. Victoria u. Albert - Museum London

WENZEL JAMNITZER

Pokal 1585



Vergoldete Bronze H. 77 cm

Historisches Museum Frankfurt a. M.

JAMNITZERSCHULE

Héronsbrunnen



Natürliche Größe

Histor. Museum Basel

WENZEL JAMNITZER ?

Bronzeplaketten aus dem Amorbachkabinett



Bronzeplatte L. 44,5 cm

Johanneskirchhof Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Das Grabmal, 1585



Bronzerelief und Inschrift Dm. 31 cm, L. 46 cm

Johanneskirchhof Nürnberg

WENZEL JAMNITZER

Details vom Grabmal, 1585



H. 22 cm

Rüstkammer Moskau

ALBRECHT JAMNITZER

Der Kristallpokal



HANS JAMNITZER

GEB. ca. 1538, MEISTER 1563, GEST. 1603



Nach Plon H. 13,3 cm

British Museum London

Wahrscheinlich

HANS JAMNITZER

Silberglocke – Frühwerk um 1558



R² 3090 H. 19 cm

Schloß Bebenhausen

HANS JAMNITZER

Schmuckkassette



BARTEL JAMNITZER

GEB. ca. 1548, MEISTER 1575, GEST. 1596



R² 3093a H. 30 cm

Baronin James v. Rothschild Paris

BARTEL JAMNITZER

Amor, 1576



R² 3093b u. c H. 41 cm



Museum Cassel

BARTEL JAMNITZER

Die Cassler Nautiluspokale, 1588?



R² 3094a H. 22 cm

Samml. vaterländ. Kunstdenkmale Stuttgart

BARTEL JAMNITZER

Der Stuttgarter Nautilus, etwa 1588



R^z 3093 d H 35 cm

Grünes Gewölbe Dresden

BARTEL JAMNITZER

Nautilus mit Neptun



Stempel FH? H 36 cm

Baron C. v. Rothschild Frankfurt M.

BARTEL JAMNITZER-SCHULE

Nautilus mit Seepferden



R² 3093g

Histor. Museum Moskau



R² 3093f

Histor. Museum Moskau

BARTEL JAMNITZER

Der kleinere und der größere Pokal



ABRAHAM JAMNITZER

GEB. 1555, MEISTER 1579, GEST. VOR 1600



R^z 3095 e H. 71 cm

Geheimer Rat Eugen Gutmann Berlin

ABRAHAM JAMNITZER

Der Harsdorfpokal



R² 3095 b H. 33 cm

Zähringer Museum, ehemals Schloß Karlsruhe

ABRAHAM JAMNITZER

Schreibzeugkassette mit Räuchergerät



R² 3095a H. 29 cm

Grünes Gewölbe Dresden

ABRAHAM JAMNITZER

Daphne



CHRISTOPH JAMNITZER

GEB. 1563, MEISTER 1592, GEST. 1618



Christoph Jamnitzer
Silberarbeiter in Nürnberg.
Natus. 1563. Denatus. 1619.

Schwarzkunstblatt, um 1670

CHRISTOPH JAMNITZER

† 22. Sept. 1618



R² 3096 b H. 51 cm

Rüstkammer Moskau

CHRISTOPH JAMNITZER

Der Adlerpokal, 1595



R² 3096e H. 55,5 cm

Rüstammer Moskau

CHRISTOPH JAMNITZER

Buckelpokal mit aufgesetzten Ornamenten



R² 3096k H. 34 cm

Museum Schwerin

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Eglomisékanne



R² 3096 d H. 42,5 cm

German. Nationalmuseum Nürnberg

CHRISTOPH JAMNITZER

Der Gammersfeld-Harsdorfpokal, 1608



R² 3096a H. 52,5 cm

Schloß Moritzburg

CHRISTOPH JAMNITZER

Der heilige Mauritius



R^z 3096f u. g H. je 37 cm

Herzogl. Cumberlandische Silberkammer Wien-Penzing

CHRISTOPH JAMNITZER

Zwei Perlmutterpokale



R² 3096i H. 13 cm

Johanneskirche Ansbach

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Hostienbüchse



R² 3097n H. 11,5 cm

Baronin James v. Rothschild Paris

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Imhofschale



Dm. ca. 25 cm

Staatsrat F. Uthemann St. Petersburg

CHRISTOPH JAMNITZER

Die zweite Phaëton-Kredenzschale

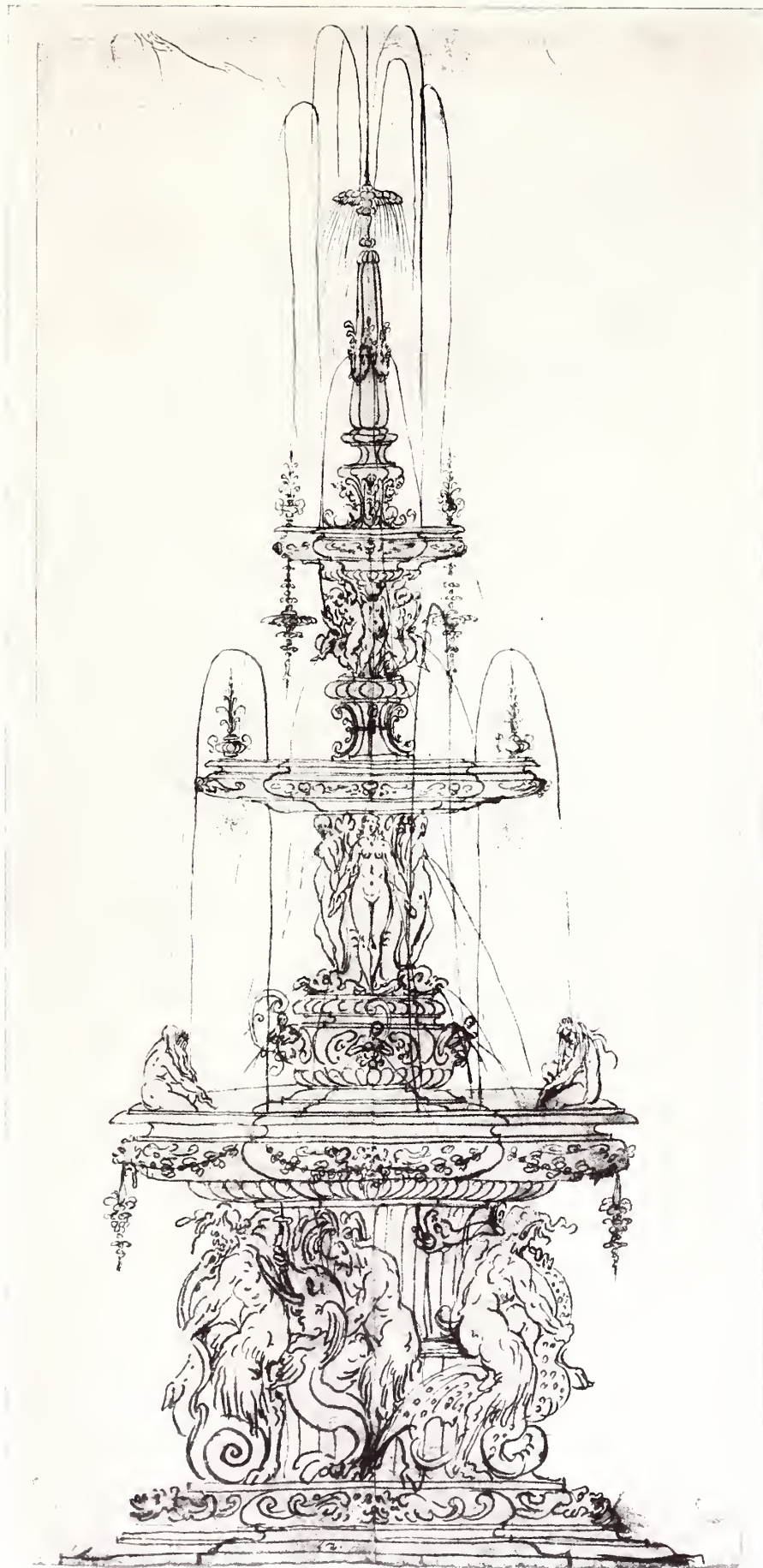


Gestempelt Dm. ca. 25 cm

Staatsrat F. Uthemann St. Petersburg

CHRISTOPH JAMNITZER

Die erste, dritte und vierte Phaëtonschale



Zeichnung H. 52 cm

Sammlung des Verfassers

Wahrscheinlich

CHRISTOPH JAMNITZER

Lustbrunnen, um 1610



Farbige Zeichnung Br. 38 cm

Sammlung des Verfassers

Wahrscheinlich
CHRISTOPH JAMNITZER
Kassette mit dem Emblem des Ehrgeizes



R² 3096 m H. 43,3 cm

Schatzkammer Wien

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Trionfikanne



Rⁿ 30961 L. 65 cm

Schatzkammer Wien

CHRISTOPH JAMNITZER

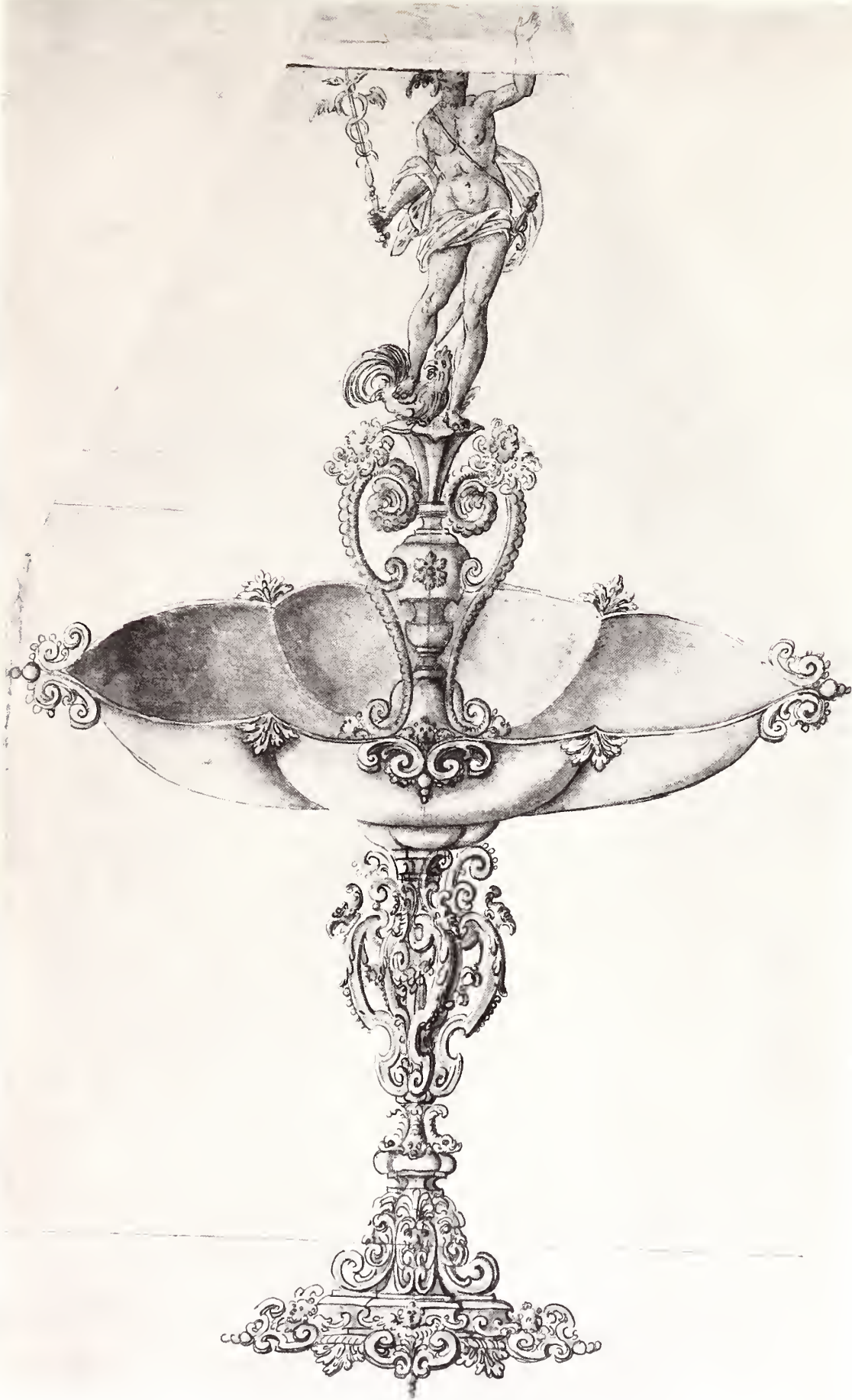
Schüssel zur Trionfikanne



Schatzkammer Wien

CHRISTOPH JAMNITZER

Punzierungen auf der Platte zur Trionfikanne

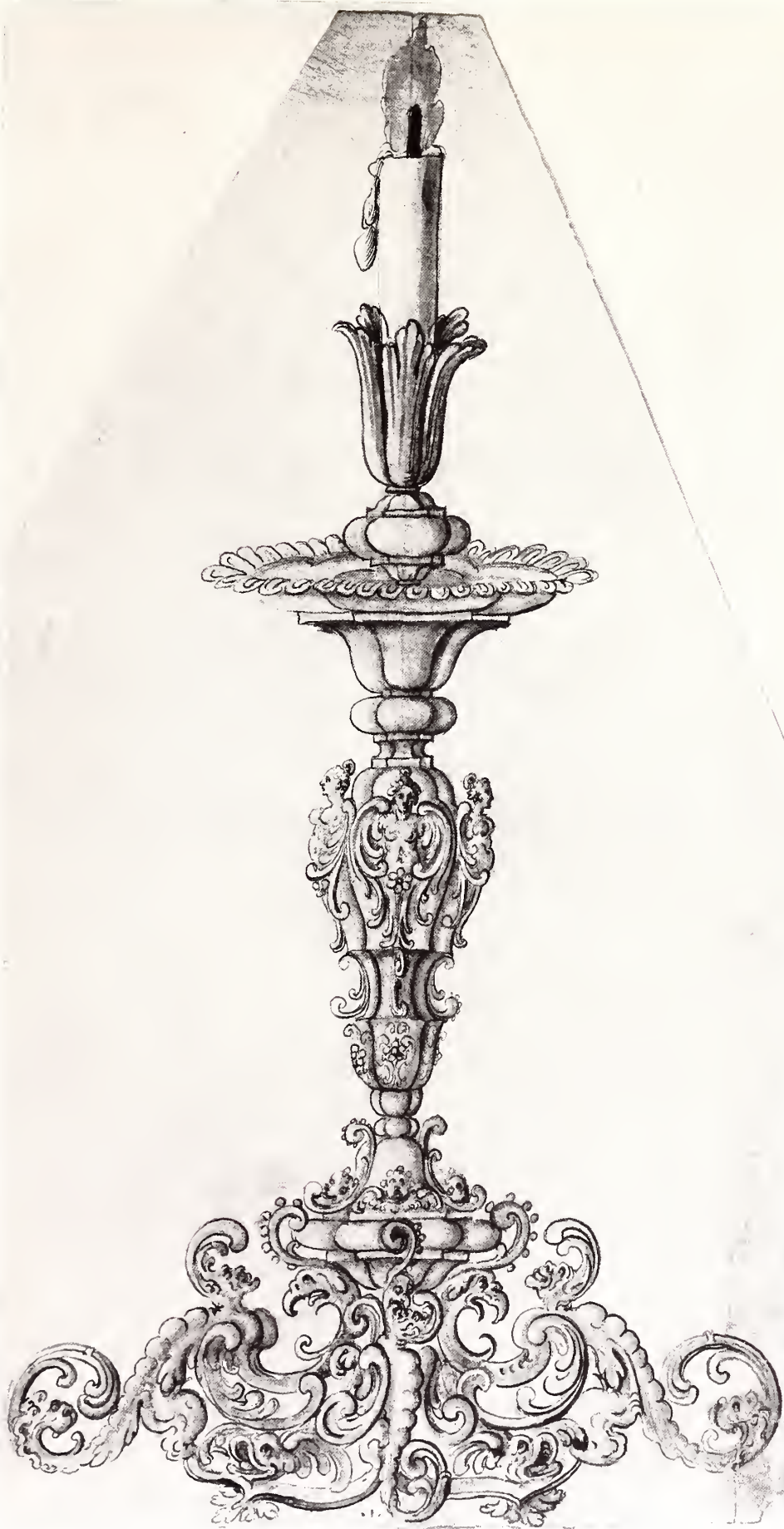


Zeichnung H. 57 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Merkurkredenz

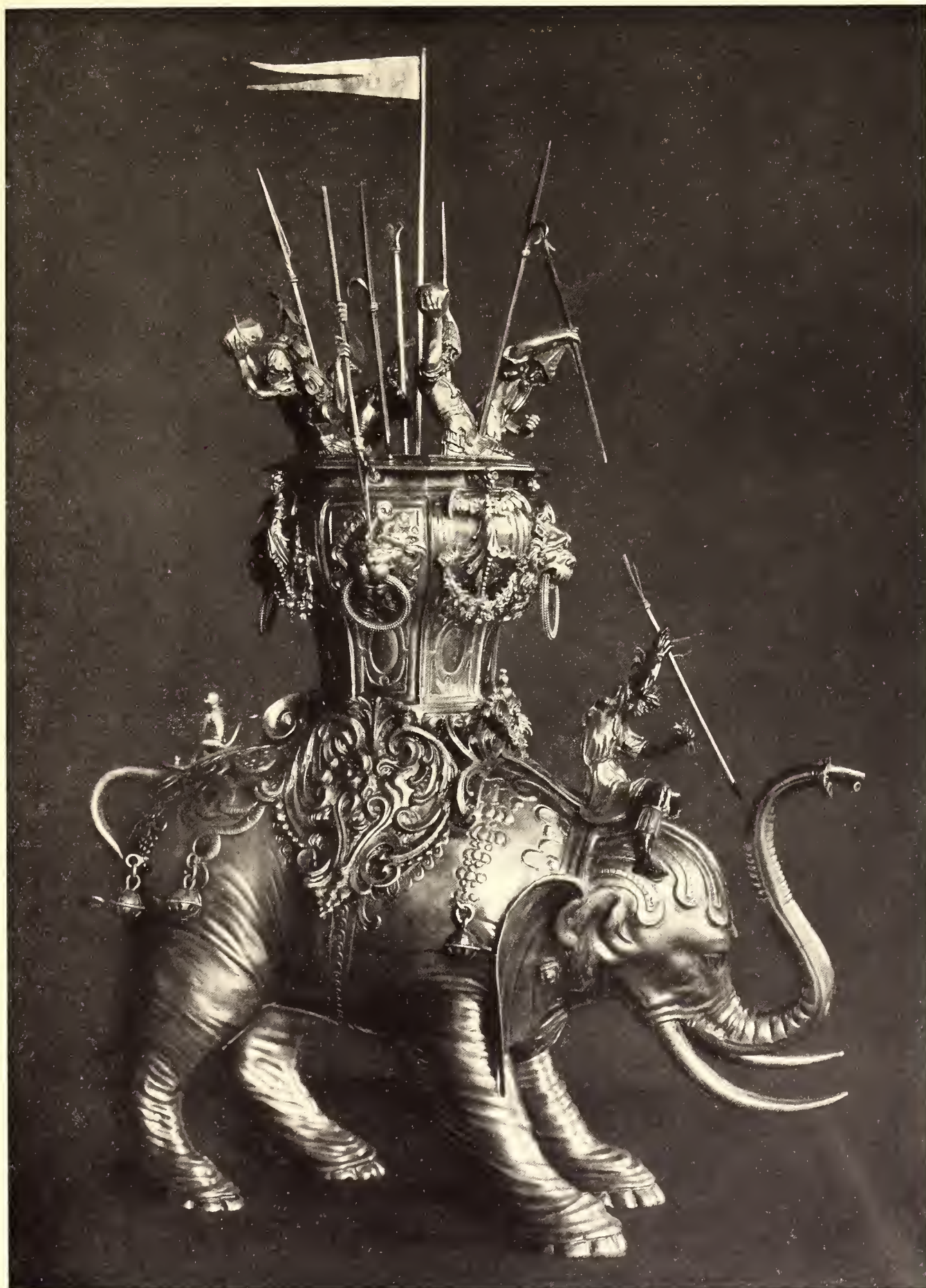


Zeichnung H. 51,5 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Der Leuchter



R² 3097 o H. 43 cm

Kunstgewerbemuseum Berlin

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Elefantenfontäne



Kupferstich von 1704. Br. 57 cm

Original verschollen

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Schüssel zur Elefantenfontäne



R² 3096 c H. 46 cm

Phot. Paul Bette, Berlin

Grünes Gewölbe Dresden

CHRISTOPH JAMNITZER

Die Drachekanne



Bronzmodell National-Museum München H. ca. 7 cm



Deckelfigur, Drachenkane Dresden H. ca 12,5 cm



Vom Globus-
becher im
Historischen

Museum in
Stockholm
H. ca. 9 cm

CHRISTOPH JAMNITZER

Kleinplastik



Zeichnung H. 27 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER
 Stammbuchblatt für Hans Rottenhammer



Zeichnung H. 27 cm

Sammlung des Verfassers

CHRISTOPH JAMNITZER

Atlas, Entwurf zu einem Globusbecher



R² 3092 H. 22 cm

Privatbesitz

CHRISTOPH JAMNITZER

Hercules taurifer, 1616



H. 59 cm

Histor. Museum Stockholm

CHRISTOPH JAMNITZER
und JEREMIAS RITTER, nach 1620

Globus caelestis mit Minerva



Kupferarbeit H. 155 cm

Rathausportal Nürnberg

CHRISTOPH JAMNITZER

Der kupferne Adler, 1617

GEDRUCKT IN DER
L. C. WITTICHSCHEM
HOFBUCHDRUCKEREI
DARMSTADT



